

# Aktionsplan 2024–2026

MASSNAHMEN IM  
RAHMEN DER STEIRISCHEN  
JUGENDSTRATEGIE





# **AKTIONSPLAN 2024–2026**

**MASSNAHMEN IM RAHMEN DER  
STEIRISCHEN JUGENDSTRATEGIE**

# IMPRESSUM

## **HERAUSGEGEBEN VON:**

Amt der Steiermärkischen Landesregierung  
A6-Fachabteilung Gesellschaft  
Referat Jugend  
Karmeliterplatz 2, 8010 Graz  
E-Mail: [jugend@stmk.gv.at](mailto:jugend@stmk.gv.at)  
Web: [www.jugendreferat.steiermark.at](http://www.jugendreferat.steiermark.at)

## **STEUERUNG UND REDAKTION:**

Mag.<sup>a</sup> Alexandra Nagl  
Mag.<sup>a</sup> Kerstin Dremel  
Dr.<sup>in</sup> Petra Hödl

## **AUFTRAGNEHMER:**

Arbeitsbereich Sozialpädagogik  
Universität Graz  
Merangasse 70, 8010 Graz  
Leitung: Univ.-Prof. Dr. Arno Heimgartner

## **PROJEKTEAM:**

Univ.-Prof. Dr. Arno Heimgartner  
HS-Prof. Mag. Martin Auferbauer PhD.  
Mag. Thomas Lederer-Hutsteiner  
Katharina Deutsch BA. MA.  
Simone Babl BA.  
Anneliese Pirs

# INHALT

<b>AKTIONSPLAN 2024–2026</b> . . . . .	<b>6</b>
1.1 Entstehungsprozess . . . . .	8
1.2 Zielgruppen . . . . .	8
1.3 Gliederung. . . . .	9
1.4 Umsetzungszeitraum . . . . .	9
<b>MAßNAHMEN IN DEN THEMENFELDERN</b> . . . . .	<b>10</b>
2.1 Vielfältig bilden – Bildung & Information . . . . .	11
2.2 Beteiligt sein – Partizipation & politische Bildung . . . . .	17
2.3 Gesund aufwachsen – Gesundheitsförderung & Prävention . . . . .	23
2.4 Geschützt sein – Gewaltschutz & Jugendschutz . . . . .	31
2.5 Einzigartig sein – Persönlichkeit & Identität. . . . .	37
2.6 Gemeinsam leben – Zusammenleben & Gemeinschaft . . . . .	43
2.7 Kulturell ausdrücken – Jugendkultur & Freizeit. . . . .	49
2.8 Hybrid aufwachsen – Digitalisierung & Medienkompetenz. . . . .	55
2.9 Regional wohlfühlen – Regionen & Kommunen . . . . .	61
2.10 Nachhaltig gestalten – Nachhaltigkeit & Klimaschutz . . . . .	67
<b>LITERATUR</b> . . . . .	<b>73</b>



# 1 AKTIONSPLAN 2024–2026

Der vorliegende Aktionsplan 2024–2026 umfasst **114 Maßnahmen zur Umsetzung der Steirischen Jugendstrategie**, die zusammen mit Unterstützung durch zahlreiche Stellen innerhalb und außerhalb der Landesverwaltung implementiert werden. Jugend ist dabei ein Querschnittsthema und ganzheitlich zu denken. D.h. die Anliegen, Bedarfe und Bedürfnisse von jungen Menschen müssen in allen Gesellschafts-, Politik- und Verwaltungsbereichen Berücksichtigung finden. Dementsprechend sind die hier zusammengestellten Maßnahmen breit gefächert, werden von unterschiedlichen Organisationen bzw. Stellen koordiniert und zielen auf unterschiedliche Lebensbereiche von Jugendlichen ab. Als „Maßnahme“ wird dabei jede „zweckbestimmte Handlung“ gesehen, die auf die Erreichung der Ziele der Steirischen Jugendarbeit hinarbeitet. Dabei kann es sich sowohl um Projekte und Kampagnen wie auch um die Etablierung und den Ausbau struktureller Rahmenbedingungen sowie um die Berücksichtigung von Jugendthemen in strategischen Papieren handeln.

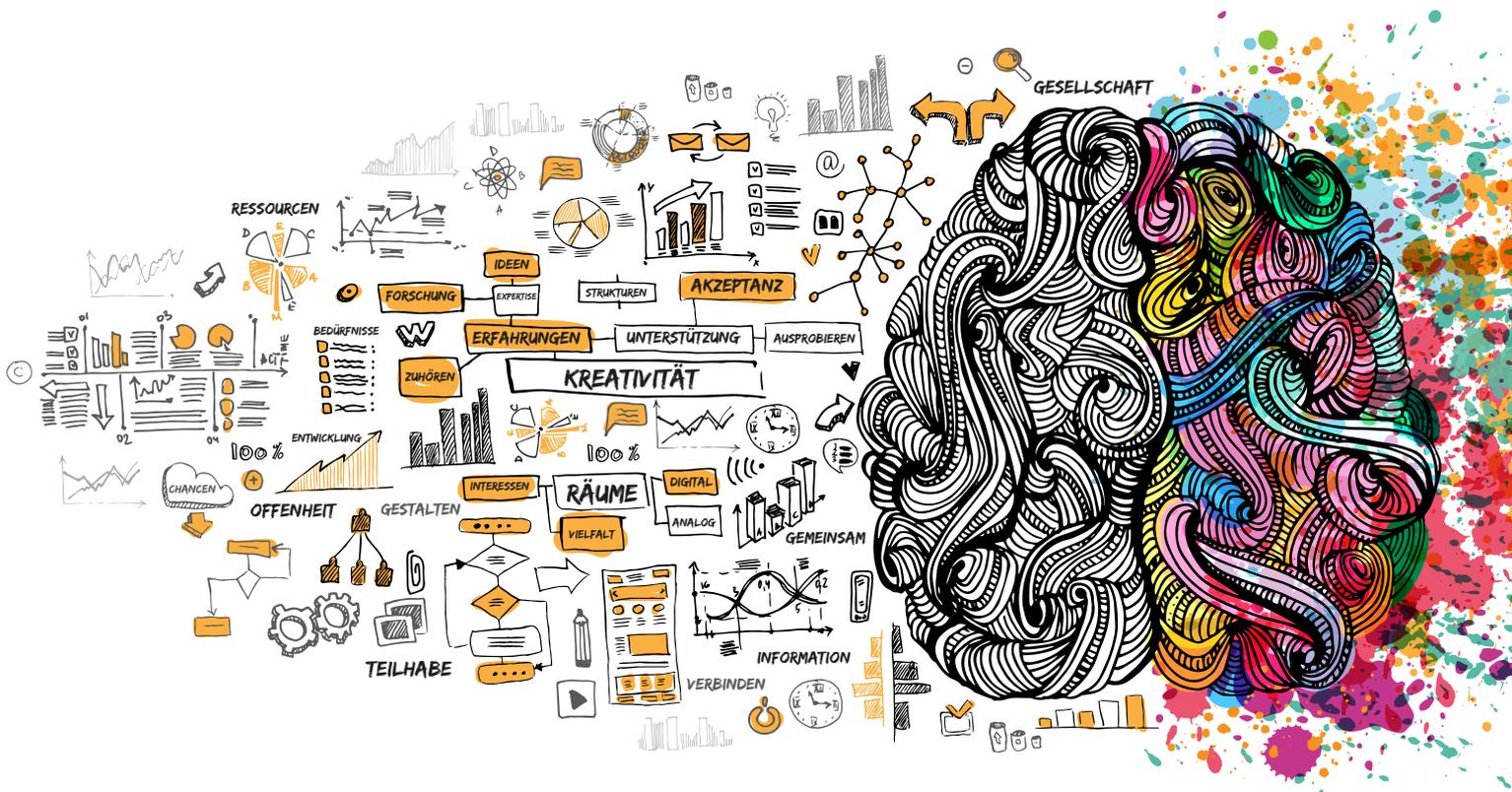
Gegliedert sind der Aktionsplan 2024–2026 und die darin enthaltenen Maßnahmen gemäß den **10 Themenfeldern der Steirischen Jugendstrategie**:

1. Vielfältig bilden - Bildung & Information
2. Beteiligt sein - Partizipation & politische Bildung
3. Gesund aufwachsen - Gesundheitsförderung & Prävention
4. Geschützt sein - Gewaltschutz & Jugendschutz
5. Einzigartig sein - Persönlichkeit & Identität
6. Gemeinsam leben - Zusammenleben & Gemeinschaft
7. Kulturell ausdrücken - Jugendkultur & Freizeit
8. Hybrid aufwachsen - Digitalisierung & Medienkompetenz
9. Regional wohlfühlen - Regionen & Kommunen
10. Nachhaltig gestalten - Nachhaltigkeit & Klimaschutz

Jedes der Themenfelder enthält bestimmte **strategische Ziele**. Diese werden langfristig verfolgt und sind an verschiedene Zielgruppen adressiert: angefangen bei den Jugendlichen selbst über bestimmte Organisationen und Anspruchsgruppen gehend bis hin zur gesamten Gesellschaft. Gemeinsam haben diese Ziele, dass sie alle der **Vision der Steirischen Jugendstrategie** zuarbeiten. Diese Vision ist ein Entwurf einer „idealen Zukunft“ für die steirischen Jugendlichen. Sie lautet wie folgt:

Alle Jugendliche finden in der Steiermark Lebensbedingungen vor, in denen sie sich wohlfühlen und die sie aktiv mitgestalten können. Sie bekommen Räume, Plätze und Möglichkeiten, um zu selbstständigen und selbstbewussten jungen Menschen heranzuwachsen. Sie können in einer offenen Gesellschaft ihre Persönlichkeit entsprechend ihren Interessen und Neigungen entfalten und werden als eigenständige Individuen in ihrer Vielfalt wahrgenommen. In ihrer Entwicklung werden sie gestärkt und entlang erkannter Bedarfe und Bedürfnisse flächendeckend mit qualitativ hochwertigen Angeboten auf individueller und struktureller Ebene gefördert.

Um im Sinne dieser Vision die Rahmenbedingungen fürs Aufwachsen junger Menschen in der Steiermark bestmöglich zu gestalten, ist es notwendig, qualitativ hochwertige und wirksame Maßnahmen zu entwickeln und umzusetzen. Der



vorliegende Aktionsplan dient dabei als Übersicht der erforderlichen Handlungsschritte. Zudem stellt er eine Absichtserklärung des Landes Steiermark dar, an der Umsetzung der enthaltenen Maßnahmen zu arbeiten.

### 1.1 Entstehungsprozess

Die Steirische Jugendstrategie wie auch der hier vorliegende Aktionsplan 2024–2026 wurden unter wissenschaftlicher Begleitung und in enger Zusammenarbeit mit verschiedenen Anspruchsgruppen entwickelt. Dabei haben zahlreiche Personengruppen mitgewirkt, u.a. Jugendliche, Fachkräfte aus verschiedenen Bereichen der Jugendarbeit sowie Vertretungen der Abteilungen des Landes Steiermark. Während des Entwicklungsprozesses haben diese Personengruppen im Kontext ihrer Fachexpertise Maßnahmen vorgeschlagen, die aus ihrer Sicht zur Erreichung der strategischen Ziele der Jugendstrategie notwendig sind. Ergänzend dazu erfolgte eine Maßnahmenenerhebung unter den Abteilungen des Landes Steiermark. Dabei konnten die Abteilungen ihre abgestimmten und bereits budgetierten Maßnahmen mit Jugendbezug bekanntgeben.

Der vorliegende Aktionsplan macht somit einerseits sichtbar, welche unterschiedlichen Maßnahmen mit Bezug zu den strategischen Zielen der Jugendstrategie bereits umgesetzt werden und andererseits listet er auch neue Maßnahmen auf. Zu beachten ist dabei, dass der vorliegende Aktionsplan keine Komplettauflistung aller Maßnahmen mit Jugendbezug ist, die vom Land Steiermark umgesetzt, initiiert oder gefördert werden. Vielmehr stellt er eine Auswahl jener Maßnahmen dar, die für die Zielsetzungen der Steirischen Jugendstrategie als besonders wichtig erachtet und in den kommenden drei Jahren schwerpunktmäßig verfolgt werden.

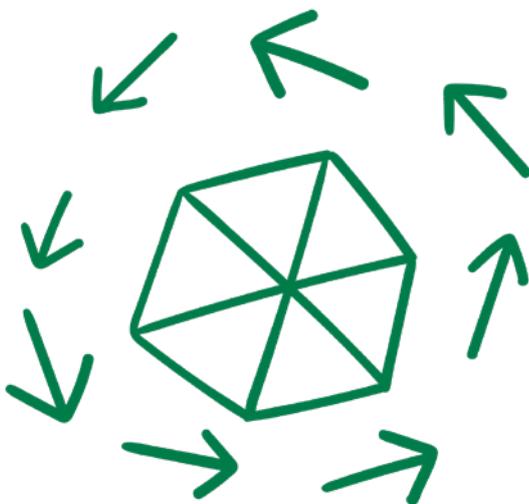
### 1.2 Zielgruppen

Der vorliegende Aktionsplan richtet sich mit seinen Maßnahmen – ebenso wie die Steirische Jugendstrategie – an alle Jugendlichen in der Steiermark. Als „Jugendliche“ gelten dabei alle jungen Menschen zwischen 10 und 26 Jahren. Sie stehen im Fokus und ihnen sollen die aufgelisteten Maßnahmen zugutekommen.

Adressiert sind dabei alle Organisationen, Einrichtungen, Vereine und Betriebe, die mit Ju-



gendlichen arbeiten. Aber auch Eltern und Erziehungsberechtigte sowie verantwortliche und entscheidungsbefugte Personen in der Politik und auf unterschiedlichen Verwaltungsebenen sind angesprochen. Sie sind entweder selbst Zielgruppen von Maßnahmen oder setzen Maßnahmen um bzw. sind bei der Entwicklung und Implementierung der Maßnahmen maßgeblich beteiligt.



### 1.3 Gliederung

Die Gliederung des Aktionsplans folgt den 10 Themenfeldern der Steirischen Jugendstrategie und den darin enthaltenen 40 strategischen Zielen. Zur besseren Übersicht ist jedem Themenfeld ein eigenes Kapitel gewidmet. Darin werden zuerst jeweils die themenspezifischen strategischen Ziele einschließlich einer kurzen Erläuterung präsentiert<sup>1</sup>. Im Anschluss daran werden die einzelnen Maßnahmen in einer tabellarischen Aufstellung den Zielen der Steirischen Jugendstrategie zugeordnet, bevor sie genauer beschrieben werden.

### 1.4 Umsetzungszeitraum

Der vorliegende Aktionsplan bezieht sich auf die Jahre 2024–2026 und hat somit einen Umsetzungszeitraum von drei Jahren – im ganz klaren Bewusstsein, dass mit diesen Maßnahmen bei weitem nicht alle strategischen Ziele erreicht werden können. Die Zielgruppen der Jugendstrategie – allen voran die wichtigste der Zielgruppen, nämlich die Jugendlichen selbst – ändern sich ständig. Es gibt immer neue Generationen von Jugendlichen, für die immer aufs Neue gute Rahmenbedingungen für ihr Aufwachsen geschaffen werden müssen. Die Ziele der Steirischen Jugendstrategie können daher wahrscheinlich nie vollständig erreicht und damit als erledigt bezeichnet werden. Vielmehr muss längerfristig und laufend an ihrer Erreichung gearbeitet werden.

Nichtsdestotrotz ist der Aktionsplan zeitlich begrenzt. Nach drei Jahren soll geprüft werden, ob die Maßnahmen die gewünschte Wirkung haben und wo möglicherweise nachjustiert werden muss, bzw. ob Maßnahmen, welche sich als nicht zielführend erweisen, verworfen und durch neue passgenauere Maßnahmen abgelöst werden müssen. So bleibt der Aktionsplan als Umsetzungsinstrument der Steirischen Jugendstrategie flexibel, man kann auf gesellschaftliche Veränderungen zielgerichtet reagieren und periodisch unterschiedliche Schwerpunkte setzen.

<sup>1</sup> Diese Zielformulierungen sind aus der Steirischen Jugendstrategie übernommen. Dort finden sich zu jedem Themenfeld auch detaillierte Hintergrundinformationen sowie themenspezifische Zukunftsbilder.



# 2 MAßNAHMEN IN DEN THEMENFELDERN

## 2.1 Vielfältig bilden – Bildung & Information

### Strategische Ziele

#### Ziel 1

**Jugendliche können ihre individuellen Interessen und Talente entdecken und vertiefen.**

Das Entdecken und die Förderung von Begabungen Jugendlicher wird als zentrale Aufgabe erkannt und in vielfältigen Settings (intergenerative Projekte, geschlechts- und kultursensible Angebote, niederschwellige Zugänge, angeleitet versus selbstverwaltet etc.) gefördert.

#### Ziel 2

**Jugendliche sind informiert und breit orientiert, welche Möglichkeiten hinsichtlich Bildung und Beruf bestehen.**

Alle in der Steiermark lebenden Jugendlichen können auf ein bedarfsgerechtes, zielgruppenspezifisch abgestimmtes Angebot zur Bildungs- und Berufsorientierung zugreifen, damit sich ihre individuellen Wünsche, Neigungen und Fähigkeiten bestmöglich realisieren lassen.

#### Ziel 3

**Jugendliche erleben Schule als Ort der Bildung, der Entfaltung, des Miteinanders und der Unterstützung.**

Neben der zentralen Aufgabe und Verantwortung der Schule, formale Bildung und (Förder-) Ressourcen zu Verfügung zu stellen, tragen auch Angebote der non-formalen Bildung dazu bei, dass sich alle Jugendlichen in der Schule wohlfühlen und die gleichen Chancen haben. Multi-professionelle Kooperationen bilden einen wesentlichen Bestandteil der präventiven Arbeit

und des sozialen Lernens und bereichern das schulische Angebot.

#### Ziel 4

**Jugendliche erhalten jene Informationen und erwerben jene Kompetenzen, die sie für ein selbstbestimmtes Leben benötigen.**

Jugendliche werden dabei unterstützt, ihre Entwicklungsaufgaben so zu lösen, dass sie möglichst selbstbestimmt und selbstständig leben können. Dies betrifft unterschiedlichste Lebens- und Themenbereiche der Jugendlichen (z.B. Finanzbildung, Gesundheits-, Krisen- und Selbstkompetenz, Medien- und Informationskompetenz, sexuelle Bildung) und soll in verschiedenen Settings stattfinden, in denen junge Menschen sich bewegen (z.B. Schule, Betrieb, Familie, Gleichaltrigengruppe, Außerschulische Jugendarbeit sowie mit weiteren Bezugspersonen).



## Maßnahmenübersicht

Strategisches Ziel	Maßnahmen
<b>Jugendliche können ihre individuellen Interessen und Talente entdecken und vertiefen.</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schaffung und Ausbau von experimentellen Freiräumen für Jugendliche</li> <li>• Umsetzung von Angeboten zur Begabungs- und Begabtenförderung</li> <li>• Flächendeckende non-formale Bildungsangebote durch strukturell verankerte Angebotsformen der Außerschulischen Jugendarbeit</li> </ul>
<b>Jugendliche sind informiert und breit orientiert, welche Möglichkeiten hinsichtlich Bildung und Beruf bestehen.</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verstärkung und weiterer Ausbau von Angeboten entlang der Steirischen Strategie für Bildungs- und Berufsorientierung</li> <li>• Miteinbeziehen von Unternehmen und Institutionen in die Bildungs- und Berufsorientierung</li> <li>• Spezieller Fokus auf <i>Green Jobs</i> und Digitalisierung in der Bildungs- und Berufsorientierung</li> </ul>
<b>Jugendliche erleben Schule als Ort der Bildung, der Entfaltung, des Miteinanders und der Unterstützung.</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Intensivierung zielgruppenspezifischer Fördermaßnahmen zur Stärkung Jugendlicher in Bildungsinstitutionen</li> <li>• Gestaltung von Schule als (gesundheitsförderlichen) Lebensraum für Jugendliche</li> <li>• Intensivierung der multiprofessionellen Kooperation an Schulen</li> <li>• Berücksichtigung der Themenfelder der Steirischen Jugendstrategie im Aus-, Fort- und Weiterbildungsprogramm von handelnden Personen im Schulkontext</li> </ul>
<b>Jugendliche erhalten jene Informationen und erwerben jene Kompetenzen, die sie für ein selbstbestimmtes Leben benötigen.</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stärkung von Einrichtungen der Außerschulischen Jugendarbeit und der Schule als Orte für Prävention und Information</li> <li>• Ausbau von Projekten zur Förderung der Finanz- und Wirtschaftskompetenzen von Jugendlichen</li> <li>• Förderung der Jugendinformation als Säule der Außerschulischen Jugendarbeit</li> </ul>

## Maßnahmenbeschreibung

### Schaffung und Ausbau von experimentellen Freiräumen für Jugendliche

Jugendliche brauchen Platz und Gelegenheiten, um ihre Interessen und Talente zu entdecken. Es ist daher notwendig, Freiräume zu schaffen, in denen junge Menschen experimentieren dürfen, ausprobieren und selbst gestalten. Dabei sind alle

Jugendlichen bedürfnis- und bedarfsgerecht zu adressieren. Neben pädagogischen Zugängen, die das selbstständige Ausprobieren und Entdecken in verschiedenen Bildungskontexten prinzipiell fokussieren, kann dies zusätzlich z.B. über frei nutzbare Kunst- und Kulturräume für Jugendliche oder etwa auch über interaktive Angebote von Museen, Betrieben, Forschungseinrichtungen etc. erfolgen (z.B. Mitmachausstellungen, Mitmachlabore, Tage

der offenen Tür mit interaktiven Stationen). Auch nach Möglichkeit ungenutzte und von Jugendlichen selbst organisierte Räume (z.B. autonome Jugendtreffs) sind hier erforderlich.

### **Umsetzung von Angeboten zur Begabungs- und Begabtenförderung**

Jugendliche haben individuell unterschiedliche Bereiche, die ihnen liegen, die sie mögen und die sie gut können. Um ihre ganz persönlichen Begabungen entdecken und entfalten zu können, müssen allen Jugendlichen entsprechende Angebote und Möglichkeiten zur Verfügung stehen. Das bezieht sich auf alle Bildungskontexte, d.h. sowohl auf die formale als auch non-formale Bildung. Darüber hinaus müssen junge Menschen mit besonderen Leistungspotenzialen zusätzlich gefördert werden und für ihr Können eine Bühne (z.B. in Form von Wettbewerben) sowie öffentliche Anerkennung erhalten.

### **Flächendeckende non-formale Bildungsangebote durch strukturell verankerte Angebotsformen der Außerschulischen Jugendarbeit**

Zur individuellen bedarfs- und bedürfnisgerechten Förderung junger Menschen ist ein möglichst breites und abwechslungsreiches Angebot an Außerschulischer Jugendarbeit (z.B. Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit, Organisationen der Verbandlichen Jugendarbeit, Fachstellen und Vereine der Jugendarbeit und Jugendpolitik oder Schulsozialarbeit) essentiell. Non-formale Bildung findet dabei außerhalb von formalen Curricula statt und zielt neben der Förderung von sozialen und persönlichen Kompetenzen u.a. auch auf den Aufbau alltagsrelevanter Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie auf die grundlegende Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit junger Menschen ab. Die Angebote müssen freiwillig und niederschwellig zugänglich sein.

### **Verstärkung und weiterer Ausbau von Angeboten entlang der Steirischen Strategie für Bildungs- und Berufsorientierung**

Der Ausbau und die Verstärkung der Bemühungen hinsichtlich Bildungs- und Berufsorientierung erfolgen entlang der Vorgaben der

Steirischen Strategie für Bildungs- und Berufsorientierung (BBO)<sup>2</sup> und deren Arbeitsgruppen. Dabei sind Aspekte wie das frühzeitige Ansetzen von BBO und geschlechtersensible BBO ebenfalls zu forcieren wie auch Unterstützungsmöglichkeiten für jene Jugendliche, die von ihren Eltern in diesen Prozessen wenig oder gar nicht begleitet werden können. Zielgruppenspezifische Methodenvielfalt (z.B. Peer-to-Peer Angebote, bei denen Jugendliche bzw. junge Erwachsene andere Jugendliche über Berufe und Bildungswege informieren) und das Miteinbeziehen des digitalen Raums sind dabei essentiell.

### **Miteinbeziehen von Unternehmen und Institutionen in die Bildungs- und Berufsorientierung**

Institutionen und Unternehmen sollen als außerschulische Lernorte sowie als aktiv Beteiligte bei der Bildungs- und Berufsorientierung junger Menschen gestärkt werden. Dabei geht es um die Erhöhung von Aufmerksamkeit für sowie Prämierung von Unternehmen und Institutionen, die sich besonders dabei engagieren, Jugendlichen niederschwellig Einblick in ihr Tätigkeitsfeld zu bieten (z.B. durch Schnuppermöglichkeiten, Praktika, Exkursionen, Kooperationen bei Schulprojekten und Qualifizierungsarbeiten etc.). Zudem sollen gerade auch kleinere Unternehmen und Strukturen etwa durch die Bereitstellung von Leitfäden und Musterformularen motiviert werden, bei Angeboten der Bildungs- und Berufsorientierung mitzuwirken.

### **Spezieller Fokus auf Green Jobs und Digitalisierung in der Bildungs- und Berufsorientierung**

Die Zukunftspotenziale von Jobs in der Herstellung von Produkten, Technologien und Dienstleistungen, die natürliche Ressourcen erhalten und Schäden an der Umwelt vermeiden, müssen besonders hervorgehoben werden. Dabei soll die gesamte Bandbreite von *Green Jobs* – von handwerklichen Berufen bis hin zur Tätigkeit in der Forschung – und die dafür notwendigen Ausbildungswege Jugendlichen nähergebracht werden. Ebenfalls verstärkt in den Fokus gerückt

<sup>2</sup> Bildungs- und Berufsorientierung – Landesgremium Steiermark (BBO-LG) (2017). Steirische Strategie für Bildungs- und Berufsorientierung: Neupositionierung der Bildungs- und Berufsorientierung in der Steiermark, [https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/12781912\\_157908612/bd2007da/Strategiepapier\\_BBO%20STMK\\_2017\\_%C3%BCberarbeitet.pdf](https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/12781912_157908612/bd2007da/Strategiepapier_BBO%20STMK_2017_%C3%BCberarbeitet.pdf)

werden sollen die Chancen und Herausforderungen, die die Digitalisierung für den Arbeitsmarkt mit sich bringt sowie daraus entstehende neue Jobs und Perspektiven am Arbeitsmarkt.

### **Intensivierung zielgruppenspezifischer Fördermaßnahmen zur Stärkung Jugendlicher in Bildungsinstitutionen**

Durch gezielte Arbeit mit Jugendlichen, die der Gefahr stereotypisierter Abwertung und Benachteiligung im formellen Bildungssystem unterliegen, sollen deren Teilhabemöglichkeiten und Chancen erhöht werden. Hierzu sind spezifische Fördermaßnahmen und Projekte im Kontext Schule notwendig, um beispielsweise Geschlechterstereotypen entgegenzuwirken und Jugendliche mit besonderen körperlichen oder psychischen Bedürfnissen, Jugendliche mit Migrationshintergrund und Jugendliche aus sozioökonomisch benachteiligten Verhältnissen auf ihrem Bildungsweg stärker zu unterstützen.

### **Gestaltung von Schule als (gesundheitsförderlichen) Lebensraum für Jugendliche**

In Schulen sollen gesundheitsförderliche Verhältnisse forciert werden, etwa indem Stress reduziert, gesünderes Essen angeboten, Gesundheitskompetenz vermittelt und Bewegungsförderung in den Alltag integriert wird. Außerdem müssen für das psychische Wohlbefinden das soziale Lernen und die psychosozialen Kompetenzen von Jugendlichen gefördert werden. Durch den weiteren Ausbau der Kooperation des schulischen Bereichs mit kulturellen und bewegungsförderlichen Initiativen aus dem breiten Spektrum der Außerschulischen Jugendarbeit sollen zusätzliche und abwechslungsreiche Angebote im Lebensraum Schule für Jugendliche geschaffen werden. Die Methoden- und Inhaltsvielfalt der Außerschulischen Jugendarbeit kann hier sowohl den regulären Unterricht bereichern als auch außerhalb der Schulstunden zum Einsatz kommen, etwa in den Sommermonaten oder nachmittags.

### **Intensivierung der multiprofessionellen Kooperation an Schulen**

Durch Fortführung und Ausbau von (psycho-) sozialen Unterstützungssystemen wie der Schul-

sozialarbeit, Schulpsychologie, Beratungslehrpersonen, Jugendcoaching usw. soll das Aufwachsen aller jungen Menschen an Schulen gut begleitet und das schulische Angebot für Jugendliche bezogen auf deren soziale und persönliche Lebensbedingungen erweitert werden. (Psycho-) soziale Unterstützungssysteme soll es bedarfsgerecht an allen Schulformen geben.

### **Berücksichtigung der Themenfelder der Steirischen Jugendstrategie im Aus-, Fort- und Weiterbildungsprogramm von handelnden Personen im Schulkontext**

Damit Lehrkräfte, Fachkräfte der Schulpsychologie, Fachkräfte der Schulsozialarbeit, Betreuungspersonen sowie alle anderen Personen, die mit Jugendlichen im Schulkontext arbeiten, diese adäquat begleiten können, ist eine solide Aus- und Weiterbildung notwendig. Dabei sind alle Themenfelder der Steirischen Jugendstrategie zu berücksichtigen und ein entsprechendes Bewusstsein für die Lebenswelten junger Menschen zu schaffen.

### **Stärkung von Einrichtungen der Außerschulischen Jugendarbeit und der Schule als Orte für Prävention und Information**

Die Koordination und Abstimmung präventiver Angebote diverser Fachstellen und Vereine der Jugendarbeit für Bildungseinrichtungen und Einrichtungen der Außerschulischen Jugendarbeit (Jugendzentren, Verbände etc.) soll forciert werden. Die Informationsvermittlung an Jugendliche durch Fachstellen und Vereine beispielsweise über Workshops schafft dabei Zugang zu weiterführenden reflexiven Prozessen und kann schwellensenkend für die Inanspruchnahme weiterer institutioneller Informations- und Unterstützungsangebote wirken.

### **Ausbau von Projekten zur Förderung der Finanz- und Wirtschaftskompetenzen von Jugendlichen**

Ein wichtiger Schritt hin zu einem selbstbestimmten Leben ist es für Jugendliche, finanzielle Unabhängigkeit zu erlangen. Dafür ist es notwendig, dass sie einen informierten und verantwortungsbewussten Umgang mit Geld entwickeln und über ein fundiertes finanzielles Grundlagenwissen ver-



© gettyimages.at / Delpixart

fügen. Weiters sollen Jugendliche dabei gefördert werden, ein unternehmerisches Denken und Handeln zu entwickeln und sich mit wirtschaftlichen Abläufen sowie Zusammenhängen der Arbeitswelt auseinanderzusetzen. Neben einer Sensibilisierung für verschiedene (jugendspezifische) Schuldenfallen geht es u.a. darum, zu lernen, was bei der Erledigung von Bankgeschäften, Vertragsabschlüssen etc. relevant ist, wie man die eigenen Geldmittel im täglichen Leben realistisch einschätzt und einteilt, welche Wirtschafts- und Rechtsformen es gibt oder auch welche Rechte und Pflichten Arbeitnehmende, Arbeitgebende und Selbstständige haben. Die Vermittlung dieser Wissensinhalte und Kompetenzen soll in den verschiedenen Bildungskontexten pädagogisch und fachlich fundiert sowie zielgruppengerecht und ausgewogen erfolgen.

### **Förderung der Jugendinformation als Säule der Außerschulischen Jugendarbeit**

Qualitativ hochwertige und jugendgerechte Informationsangebote tragen wesentlich dazu bei, dass Jugendliche am gesellschaftlichen Leben teilhaben, ihre eigene Meinung bilden und sich Kompetenzen zur selbstständigen Lebensführung aneignen können. Jugendinformation soll dabei alle jugendrelevanten Themen abdecken, Informationen sowohl analog als auch digital aufbereiten und durch persönliche Beratung bei konkreten Fragen weiterhelfen. Jugendliche erlangen dadurch Entscheidungs- und Handlungskompetenzen in den verschiedensten Bereichen ihres Lebens (z.B. beim Umgang mit Geld, bei Fragen zur Gesundheit, Arbeit, Ausbildung, Freizeit, Recht oder auch gefahrenlosen Mediennutzung).



## 2.2 Beteiligt sein – Partizipation & politische Bildung

### Strategische Ziele

#### Ziel 1

**Jugendliche werden als Persönlichkeiten anerkannt, ihre Meinung wird gehört und es wird ihnen auf Augenhöhe begegnet.**

Die Keimzelle der Beteiligung ist das Gespräch. Es basiert auf einer partizipativen Grundhaltung. Das Interesse für das Gespräch wird geweckt, falls es nicht schon besteht. In der Folge wird Jugendlichen im Gespräch mit Wertschätzung und Empathie begegnet und aufmerksam zugehört, was sie zu sagen haben.

#### Ziel 2

**Jugendliche reden in ihren Lebensräumen mit, sie wirken mit und sie entscheiden mit. Sie erleben dabei Beteiligung in allen Gesellschaftsbereichen und auf allen Ebenen des politischen Handelns.**

Jugendliche finden Beteiligungsmöglichkeiten vor, die nach ihren Ideen, Interessen und Reflexionen fragen. Sie können mitreden, mitent-

scheiden und mitwirken und gestalten dadurch die Praxen in ihrem direkten Lebensumfeld und in unterschiedlichen Gesellschaftsbereichen (z.B. Bildung, Wirtschaft, Soziales, Gesundheit) mit. Das gilt für die Gemeindeebene wie auch für die Landes-, Bundes- und EU-Ebene.

#### Ziel 3

**Jugendliche besitzen die Möglichkeit, sich zivilgesellschaftlich zu engagieren und damit zum gesellschaftlichen Leben und Wohl beizutragen.**

Jugendliche können sich durch freiwilliges Engagement in die Gesellschaft einbringen. Die strukturellen Ressourcen für dieses freiwillige Engagement in Organisationen und Vereinen sind vorhanden.

#### Ziel 4

**Jugendliche erhalten jene Informationen und erwerben jene Kompetenzen, die sie im demokratischen Zusammenleben benötigen.**

Jugendliche erlernen ein demokratisches Miteinander und entwickeln ein Bewusstsein für Demokratie als Grundeinstellung und Handlungsleitsatz in allen gesellschaftlichen Bereichen.

### Maßnahmenübersicht

Strategisches Ziel	Maßnahmen
<b>Jugendliche werden als Persönlichkeiten anerkannt, ihre Meinung wird gehört und es wird ihnen auf Augenhöhe begegnet.</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Strukturelle Verankerung der Partizipation junger Menschen in Einrichtungen und Organisationen, die mit Jugendlichen arbeiten</li> <li>• Stärkung von Jugendlichen bei der Entwicklung und Vertretung ihrer eigenen Meinungen und Ermöglichen von Diskursräumen</li> </ul>
<b>Jugendliche reden in ihren Lebensräumen mit, sie wirken mit und sie entscheiden mit. Sie erleben dabei Beteiligung in allen Gesellschaftsbereichen und auf allen Ebenen des politischen Handelns.</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einbeziehung von Jugendlichen bei öffentlichen Vorhaben mittels Beteiligungsprojekten</li> <li>• Involvierung Jugendlicher bei Gemeinderatssitzungen</li> <li>• Regelmäßige Durchführung des steirischen Jugendlandtages</li> </ul>

&gt;&gt;&gt;

Strategisches Ziel	Maßnahmen
<p><b>Jugendliche besitzen die Möglichkeit, sich zivilgesellschaftlich zu engagieren und damit zum gesellschaftlichen Leben und Wohl beizutragen.</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zielgruppenspezifische Angebote und Anerkennung für Jugendliche im Bereich des freiwilligen Engagements</li> <li>• Förderung von Jugendlichen bei der Umsetzung von eigenen Projekten</li> </ul>
<p><b>Jugendliche erhalten jene Informationen und erwerben jene Kompetenzen, die sie im demokratischen Zusammenleben benötigen.</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Forcierung der politischen Bildung in formalen sowie non-formalen Bildungskontexten</li> <li>• Förderung eines europäischen und globalen Bewusstseins</li> <li>• Förderung der internationalen Mobilität von Jugendlichen</li> </ul>

### Maßnahmenbeschreibung

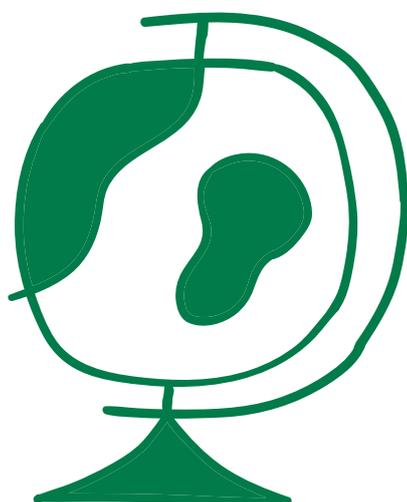
#### Strukturelle Verankerung der Partizipation junger Menschen in Einrichtungen und Organisationen, die mit Jugendlichen arbeiten

Für eine wirksame und nachhaltige Beteiligung junger Menschen sind klare strukturelle Rahmenbedingungen notwendig. Dazu müssen einrichtungsspezifische Konzepte erarbeitet und implementiert werden. Diese können z.B. Verfahren zur Wahl von (Interessens-)vertretungen unter den Jugendlichen in der Einrichtung beinhalten oder andere Formen von Mitbestimmungsrechten festschreiben. Die Umsetzung und Weiterentwicklung der Konzepte muss in

weiterer Folge regelmäßig überprüft werden, um eine gelebte Beteiligung zu gewährleisten.

#### Stärkung von Jugendlichen bei der Entwicklung und Vertretung ihrer eigenen Meinungen und Ermöglichen von Diskursräumen

Jugendliche sollen dazu angeregt und dabei unterstützt werden, ihre eigene Meinung zu verschiedenen Themen zu entwickeln. Weiters sollen sie ermutigt werden, ihre Standpunkte öffentlich zu vertreten, und dafür auch Gelegenheiten bekommen. Dies kann z.B. über konkrete Beteiligungsprojekte auf unterschiedlichen Ebenen, aber auch im Rahmen von Redewettbewerben oder Medienprojekten (z.B. über Jugendredaktionen) erfolgen. Dabei gilt es insbesondere auch jene Jugendliche zu adressieren, die das Gefühl haben, dass ihre Stimme von der Gesellschaft zu wenig oder gar nicht gehört wird. Jugendliche sollen ihre Positionen zu aktuellen Themen hierbei grundsätzlich nicht nur digital wie z.B. über Social Media darstellen und austauschen, sondern auch in begleiteten Diskursräumen persönlich debattieren und diskutieren können. Unterstützung bei der Entwicklung einer guten Debattierkultur und das Angebot zu Möglichkeiten, die eigene Meinung strukturiert äußern zu können, soll durch Fachkräfte in allen Kontexten der Arbeit mit Jugendlichen und weiteren Anspruchsgruppen des Jugendbereichs gegeben werden.



### **Einbeziehung von Jugendlichen bei öffentlichen Vorhaben mittels Beteiligungsprojekten**

Bei öffentlichen Vorhaben – insbesondere jenen, die Jugendliche direkt betreffen – ist zu prüfen, wie die Perspektive der Jugendlichen berücksichtigt werden kann. Dafür werden (extern begleitete) Beteiligungsprojekte initiiert, in denen strukturiert die gemeinsame Meinungsbildung und Planung von Aktivitäten unterstützt wird.

### **Involvierung Jugendlicher bei Gemeinderats-sitzungen**

Zur Stärkung des demokratischen Bewusstseins müssen Möglichkeiten gefunden werden, Jugendliche an Gemeinderatssitzungen vermehrt partizipieren zu lassen. Dabei geht es einerseits um die Erhebung der Meinung von Jugendlichen und Berücksichtigung dieser bei Sitzungen, andererseits aber auch darum, dass Jugendliche nach Möglichkeit selbst vermehrt (aktiv) in die Sitzungen einbezogen werden sollen.

### **Regelmäßige Durchführung des steirischen Jugendlandtages**

Der steirische Jugendlandtag ist eine besondere Form der politischen Beteiligung, bei der Jugendliche ihre Anliegen in Form von Anträgen ausarbeiten und den für Jugendthemen verantwortlichen Personen der Parteien sowie den Mitgliedern der Landesregierung im Sitzungssaal des steirischen Landtages präsentieren. Bei den Vorbereitungen zum Jugendlandtag werden die Jugendlichen professionell begleitet und es wird auf eine vielfältige Zusammensetzung der Jugendlichen entlang von diversen Lebenslagen geachtet.

### **Zielgruppenspezifische Angebote und Anerkennung für Jugendliche im Bereich des freiwilligen Engagements**

Gerade bei Jugendlichen fördert Freiwilligenarbeit die Persönlichkeitsentwicklung, die Herausbildung individueller Kompetenzen und das Knüpfen und Pflegen sozialer Kontakte. Möglichkeiten des freiwilligen Engagements müssen auf die heutige Lebenswelt von Jugendlichen eingehen und ihre verschiedenen Interessen, Talente und (zeitlichen) Ressourcen berücksichtigen. Ne-



ben den vielfältigen Angeboten der Verbandlichen Jugendarbeit, bei denen Jugendliche häufig kontinuierlich in einem Verein mitarbeiten und oft auch Leitungsfunktionen übernehmen, sind auch Möglichkeiten zum kürzeren, eher projektbezogenen Engagement notwendig, wie z.B. die punktuelle Mitarbeit bei der Organisation von Veranstaltungen oder persönliche Hilfeleistungen in der Nachbarschaft bzw. Gemeinde. Um das freiwillige Engagement bei Jugendlichen zusätzlich zu fördern, sind außerdem Anerkennungssysteme notwendig (z.B. Möglichkeiten, Punkte für freiwillige Tätigkeiten zu sammeln, die gegen kleine „Dankeschöns“ in lokalen Betrieben eingelöst werden können).

### **Förderung von Jugendlichen bei der Umsetzung von eigenen Projekten**

Jugendliche sollen dabei gefördert werden, selbst aktiv zu werden und eigene Ideen und Projekte umzusetzen. Förderung bezieht sich dabei einerseits auf die Förderung der persönlichen sozialen und organisatorischen Kompetenzen der Jugendlichen, damit sie sich zutrauen, eigene Pläne zu realisieren, und die dafür praktisch notwendigen Fähigkeiten entwickeln. Andererseits müssen für Jugendliche auch strukturelle und finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten (beispielsweise durch Kleinprojektfonds) für ihre Projekte bestehen.

### **Forcierung der politischen Bildung und Demokratiebildung in formalen sowie non-formalen Bildungskontexten**

Politische Bildung und Demokratiebildung muss in allen Bildungskontexten verstärkt angeboten werden. Dies kann beispielsweise durch den Ausbau von politischer Bildung und Demokratiebildung in den formalen Lehrplänen, Schul- oder Jugendgruppenexkursionen ins Parlament oder Landhaus, Besuche von Rathäusern bzw. Gemeindeämtern, Durchführung von Planspielen oder Demokratiewerkstätten etc. erfolgen. Neben der Wissensvermittlung zu politischen Strukturen, Zuständigkeiten, demokratischen Abläufen und dem demokratischen gesellschaftlichen Zusammenleben ist es dabei besonders wichtig für Jugendliche, demokratische Prozesse selbst zu erleben, um sie besser nachvollziehen zu können. Durch differenzierte Zugänge und Methodenvielfalt sollen dabei auch bisher weniger erreichte Zielgruppen adressiert werden sowie Jugendliche, die nur ein geringes Vertrauen in Demokratie haben, stärker fokussiert werden.

### **Förderung eines europäischen und globalen Bewusstseins**

Durch vielfältige Angebote und zielgruppenspezifische Zugänge soll Jugendlichen die europäischen Dimensionen des Zusammenlebens und globale Verbundenheit vermittelt werden. Soziale, wirtschaftliche und ideelle Zusammenhänge

in Europa und darüber hinaus müssen sichtbar und jugendgerecht erlebbar gemacht werden. Damit soll das Bewusstsein für den Wert der internationalen Zusammenarbeit bei Jugendlichen gefördert werden.

### **Förderung der internationalen Mobilität von Jugendlichen**

Durch gut zugängliche und zielgruppenspezifische Internationalisierungsangebote für junge Menschen im schulischen Kontext, Lehrlinge, Studierende, arbeitssuchende sowie berufstätige Jugendliche soll der internationale Austausch in Europa und darüber hinaus gefördert werden. Für Jugendliche und junge Erwachsene mit Betreuungspflichten und anderen Einschränkungen hinsichtlich ihrer internationalen Mobilität sollte es attraktive Angebote zur *Internationalization at home* (z.B. Erasmus-Buddy, Aufnahme von Jugendlichen im Rahmen eines Austauschprogramms, digitale Austauschmöglichkeiten) geben. Besonders wichtig dabei ist, dass Jugendliche gut über das breite Angebot der Agentur für Bildung und Internationalisierung (OEAD) informiert sind, die federführend für die Umsetzung von Mobilitätsprogrammen wie z.B. Erasmus+ und Europäischer Solidaritätskorps verantwortlich ist.







## 2.3 Gesund aufwachsen – Gesundheitsförderung & Prävention

### Strategische Ziele

#### Ziel 1

**Jugendliche und ihre Familien werden mit zielgruppenspezifischen Informations-, Beratungs- und Gesundheitsangeboten erreicht.**

Alle Jugendlichen und ihre Familien werden unabhängig von ihrem sozioökonomischen Status mit Informations- und Beratungsangeboten adressiert. Für Personen mit geringerem sozioökonomischen Status oder schwer erreichbare Personen werden adäquate Zugänge entwickelt.

#### Ziel 2

**Die psychische Gesundheit der Jugendlichen wird durch Stärkung der internen Ressourcen und Empowerment-Aktivitäten verbessert.**

Psychische Gesundheit ist der gesundheitlich bedeutsamste Problembereich im Jugendalter und erfordert ein aktives Bemühen aller Sektoren. Dazu zählt auch die Förderung jener Gesundheitskompetenzen, die Jugendliche zur Identifikation von Risikofaktoren für ihre psychische Gesundheit benötigen. Jugendliche werden in Aktivitäten involviert, die gezielt ihre Lebenskompetenz, ihre Selbstwirksamkeit und ihre Resilienz fördern und somit bei der Bewältigung von Entwicklungsaufgaben unterstützen.

#### Ziel 3

**Jugendliche erlernen einen risikokompetenten Konsum und Umgang mit Substanzen und gesundheitsgefährdenden Verhaltensweisen.**

Das Erlernen des Abschätzens der Wirkungen von Substanzkonsum sowie von exzessiver Ausübung bestimmter Verhaltensweisen ist Teil jugendlicher Entwicklungsaufgaben. Es gilt daher – neben der Ausarbeitung von Regularien – die Kompetenz der Jugendlichen zu stärken, um zu lernen, eigenverantwortlich mit entsprechenden Risiken umzugehen und inadäquaten Gewohnheiten und Suchtmechanismen vorzubeugen. Personen, die mit Jugendlichen leben, lernen und

arbeiten, benötigen aktuelles Wissen und Handlungskompetenz in Bezug auf Vorbeugung, Früherkennung und Frühintervention. Im Bedarfsfall steht ein vielfältiges und niederschwellig zugängliches Beratungsangebot zur Verfügung.

#### Ziel 4

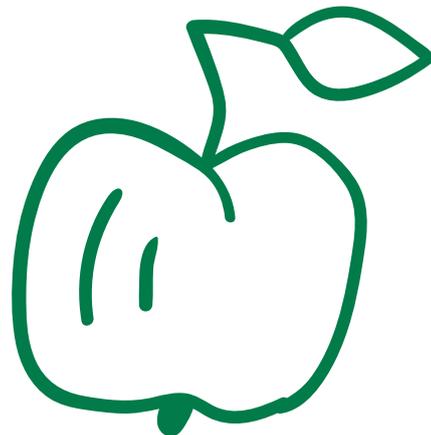
**Das Bewusstsein für die Relevanz von Themen der Jugendgesundheit wird bei allen Personen aus Politik und Verwaltung, die Entscheidungen treffen, durch Lobbyarbeit gestärkt. Entsprechende Vernetzung und Kooperation werden intensiviert.**

Alle Personen aus Politik und Verwaltung, die entsprechende Entscheidungen treffen, sind sich der Wichtigkeit von Jugendgesundheit bewusst. Entscheidungen, die jugendliche Lebenswelten potenziell betreffen, werden im Hinblick auf ihre jugendgesundheitsbezogene Verträglichkeit im Rahmen von Vernetzungs- und Kooperationsprozessen bewertet und angepasst.

#### Ziel 5

**Die Förderung der Gesundheit von Jugendlichen adressiert alle Ebenen der Einflussfaktoren auf Gesundheit, insbesondere die gesundheitsförderliche Gestaltung der Lebensverhältnisse.**

Gesundheit wird im täglichen Umfeld junger Menschen geschaffen und gelebt. Die Lebensverhältnisse von Jugendlichen werden daher so gestaltet, dass sich darin gesunde Lebensstile entwickeln können. Dies betrifft z.B. Aspekte der sozialen Integration, Aspekte der Infrastruktur der schulischen/beruflichen und freizeitbezogenen Umwelt sowie auch sozioökonomische Aspekte.



## Maßnahmenübersicht

Strategisches Ziel	Maßnahmen
<p><b>Jugendliche und ihre Familien werden mit zielgruppenspezifischen Informations-, Beratungs- und Gesundheitsangeboten erreicht.</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stärkung der Kommunikation und Informationsangebote zur Jugendgesundheit für Erziehungsverantwortliche</li> <li>• Förderung von jugendgesundheitsbezogener Information und Beratungsangeboten für Jugendliche</li> <li>• Information über und Fortführung von (kostenlosen) Vorsorge- und Immunisierungsangeboten für Jugendliche</li> </ul>
<p><b>Die psychische Gesundheit der Jugendlichen wird durch Stärkung der internen Ressourcen und Empowerment-Aktivitäten verbessert.</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Entwicklung und Ausbau von Projekten zur Förderung der psychischen Gesundheit Jugendlicher</li> <li>• Präventive Angebote zur Förderung der psychischen Gesundheit im Rahmen der Außerschulischen Jugendarbeit</li> <li>• Bedarfsgerechte Versorgung durch kinder- und jugendpsychiatrische Beratungsstellen sowie sozialpsychiatrische Ambulatorien</li> </ul>
<p><b>Jugendliche erlernen einen risikokompetenten Konsum und Umgang mit Substanzen und gesundheitsgefährdenden Verhaltensweisen.</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aktive Einbindung aller verantwortlichen Stellen und Institutionen der Außerschulischen Jugendarbeit im Rahmen der Umsetzung des „Aktionsplan Steiermark zum Umgang mit Suchtverhalten im Internet“ des Gesundheitsfonds Steiermark</li> <li>• Forcierung von Präventions-, Beratungs- und Versorgungsangeboten für Jugendliche im Suchtbereich</li> <li>• Etablierung einer Kompetenzgruppe Substanzkonsum junger Menschen</li> </ul>
<p><b>Das Bewusstsein für die Relevanz von Themen der Jugendgesundheit wird bei allen Personen aus Politik und Verwaltung, die Entscheidungen treffen, durch Lobbyarbeit gestärkt. Entsprechende Vernetzung und Kooperation werden intensiviert.</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Strukturelle Verankerung von Koordination im Bereich Jugendgesundheit</li> <li>• Berichte und Datensammlungen zur Kinder- und Jugendgesundheit in der Steiermark</li> </ul>
<p><b>Die Förderung der Gesundheit von Jugendlichen adressiert alle Ebenen der Einflussfaktoren auf Gesundheit, insbesondere die gesundheitsförderliche Gestaltung der Lebensverhältnisse.</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Weiterbildungsangebote im Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention für Fachkräfte der Jugendarbeit</li> <li>• Forcierung des Austauschs zwischen gesundheitsbezogenen Fachkräften und der Außerschulischen Jugendarbeit, der Kinder- und Jugendhilfe sowie Bildungseinrichtungen</li> <li>• Zielgruppenspezifische Angebote für Jugendliche zu Stärkung der Gesundheitskompetenz in allen Bildungskontexten</li> <li>• Förderung von Peer-Learning im Bereich der Gesundheitsbildung und Sucht</li> <li>• Förderung der Jugendbeteiligung im Bereich Gesundheitskompetenz</li> </ul>

## Maßnahmenbeschreibung

### **Stärkung der Kommunikation und Informationsangebote zur Jugendgesundheit für Erziehungsverantwortliche**

Eltern und weitere Bezugspersonen mit Erziehungsverantwortung sollen qualitativ hochwertige Informationsmaterialien zu Gesundheitsthemen zur Verfügung stehen, damit sie gut über die Rahmenbedingungen für ein gesundes Aufwachsen informiert sind und Kinder und Jugendliche bei gesundheitsbezogenen Themen gut unterstützen können. Die Bandbreite der Informationen soll dabei u.a. aktuelle Erkenntnisse zu Gesundheitsrisiken und zur Gesundheitsförderung inkludieren wie auch einen guten Überblick über Service- und Beratungsangebote im Gesundheitsbereich für junge Menschen beinhalten. Die Kommunikation bzw. Vermittlung der Inhalte soll möglichst niederschwellig erfolgen (u.a. auch im Rahmen von Gemeinwesenarbeit).

### **Förderung von jugendgesundheitsbezogener Information und Beratungsangeboten für Jugendliche**

Jugendliche sollen zielgruppenspezifisch aufbereitete Gesundheitsinformationen erhalten (z.B. zu Ernährung, Pubertät, gesundem Lebensstil, Bewegung, psychischer Gesundheit). Außerdem sollen sie niederschwellig und kostenlos Zugang zu persönlichen Beratungsangeboten von ausgewiesenen Fachpersonen haben und wissen, an welche Stelle sie sich mit bestimmten gesundheitsbezogenen Themen und Fragen wenden können.

### **Information über und Fortführung von (kostenlosen) Vorsorge- und Immunisierungsangeboten für Jugendliche**

Auch im Jugendalter sind Vorsorgeuntersuchungen ein wichtiger Baustein der Gesundheitsförderung. Durch sie können mögliche Krankheiten frühzeitig erkannt werden, ein Bewusstsein für Gesundheitsrisiken geschaffen werden und gewisse gesundheitliche Probleme verhindert werden, bevor sie entstehen. Darüber hinaus tragen Schutzimpfungen zum individuellen Krankheitsschutz sowie Populationsschutz (Bekämpfung der Ausbreitung von Infektionskrank-

heiten) bei. Jugendlichen und ihren Familien sollen daher qualitätsvolle Informationsangebote zu Vorsorge- und Immunisierungsangeboten (z.B. empfohlene Schutzimpfungen, Angebote der Österreichischen Gesundheitskasse wie die Jugendlichenuntersuchung etc.) zu Verfügung stehen. Angebote sollen weiters nach Möglichkeit kostenlos zur Verfügung stehen, damit möglichst viele Jugendliche unabhängig von ihrem sozioökonomischen Hintergrund diese Angebote im Anspruch nehmen können.

### **Entwicklung und Ausbau von Projekten zur Förderung der psychischen Gesundheit Jugendlicher**

Psychische Gesundheit ist eine grundlegende Voraussetzung dafür, dass junge Menschen ihre Fähigkeiten ausschöpfen, die normalen Lebensbelastungen bewältigen und ein erfüllendes Sozialleben führen können. Beeinträchtigungen der psychischen Gesundheit können von leichten Belastungen des seelischen Wohlbefindens bis zu psychischen Erkrankungen reichen. Im Rahmen der Förderung der psychischen Gesundheit gilt es, psychische Probleme besprechbar zu machen und über die zahlreichen Risikofaktoren (z.B. schwerwiegende Lebensereignisse, Gewalt, schulische Belastung) wie auch Schutzfaktoren (z.B. Unterstützung und Stärkung durch das soziale Umfeld, Selbstwirksamkeit, Resilienz) in diesem Kontext aufzuklären. Bestehende qualitätsvolle Projekte zur Förderung der psychischen Gesundheit Jugendlicher sollen daher ausgebaut und innovative neue Projekte bedarfsgerecht entwickelt werden. Jugendliche mit besonderen Herausforderungen und speziellen Lebenssituationen (z.B. unter dem Aspekt von Geschlechtsidentität, sexueller Orientierung, Flucht- und Migrationserfahrung, Behinderung etc.) sollen dabei mit spezifischen Zugängen und in Settings, die ihren Lebensbedingungen gerecht werden, adressiert werden.

### **Präventive Angebote zur Förderung der psychischen Gesundheit im Rahmen der Außerschulischen Jugendarbeit**

Die Strukturen der Außerschulischen Jugendarbeit tragen mit ihren Angeboten und der geleisteten Beziehungsarbeit sowie Beratung bzw.

Begleitung zur Resilienz und damit zur Stärkung der psychischen Gesundheit Jugendlicher bei. Sie sollen daher allen Jugendlichen zur Verfügung stehen. Neben der alltäglichen Förderung der Resilienz Jugendlicher soll dabei auch auf aktuelle Themen in den verschiedenen Lebenswelten junger Menschen eingegangen werden. Ein besonderes Augenmerk soll dabei auch auf den digitalen Raum (z.B. Thematisierung von „Mental Health“ oder Körperbildern in den Sozialen Medien und Unterstützung bei der kritischen Einordnung der Informationen und transportierten Inhalte) gelegt werden.

**Bedarfsgerechte Versorgung durch kinder- und jugendpsychiatrische Beratungsstellen sowie sozialpsychiatrische Ambulatorien**

Im Rahmen der psychosozial-sozialpsychiatrischen Kernversorgung werden durch die Psychosozialen Dienste Steiermark an insgesamt zehn Standorten kinder- und jugendpsychiatrische Beratungsstellen sowie sozialpsychiatrische Ambulatorien von multiprofessionell besetzten Teams betrieben. Sie dienen der

Abklärung, Behandlungsplanung und – soweit es die personellen Ressourcen gestatten – Behandlung von kinder- und jugendpsychiatrischen Phänomenen im Alter von drei bis 18 Jahren. Diese Angebote (z.B. Einzelberatungen, Gruppenangebote, aufsuchende, multidisziplinäre Behandlung von psychisch erkrankten Kindern und Jugendlichen im häuslichen Umfeld) sollen Jugendlichen und ihren Familien bedarfsgerecht zur Verfügung stehen und nach Möglichkeit ausgebaut werden.

**Aktive Einbindung aller verantwortlichen Stellen und Institutionen der Außerschulischen Jugendarbeit im Rahmen der Umsetzung des „Aktionsplan Steiermark zum Umgang mit Suchtverhalten im Internet“ des Gesundheitsfonds Steiermark**

Der steirische Aktionsplan zum Umgang mit suchthafter Internetnutzung adressiert aufgrund der höheren Problemlast verstärkt Jugendliche, deren persönliches und familiäres Umfeld sowie entsprechend professionalisiert agierende Personen der Jugend- und Gesund-



heitsarbeit. Im Rahmen der Umsetzung des Aktionsplans soll daher eine aktive Beteiligung der Strukturen der Außerschulischen Jugendarbeit in der Steiermark erfolgen.

### **Forcierung von Präventions-, Beratungs- und Versorgungsangeboten für Jugendliche im Suchtbereich**

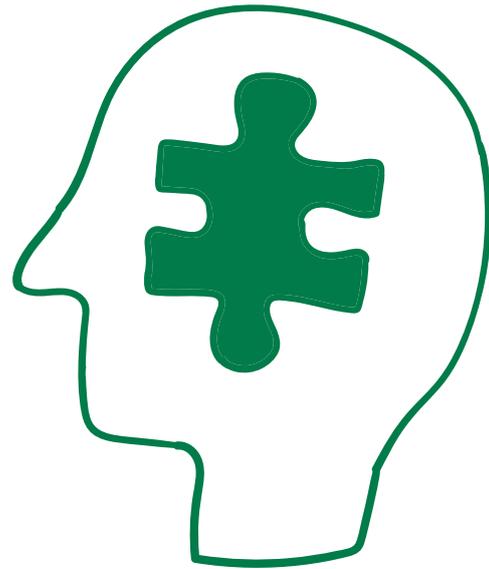
Jugendliche und ihre erwachsenen Bezugspersonen sollen durch bedarfsgerechte Angeboten Unterstützung bei verschiedensten Suchtthematiken (z.B. Substanzsuchte, Essstörungen, Glücksspielsucht, Internetsucht etc.) erhalten. Süchte und ihre Prävention sind ein komplexes Thema, bei dem es verschiedene Aspekte zu beleuchten gilt (bei Essstörungen z.B. Umgang mit Gefühlen, Genussfähigkeit, Körperbild etc.). Durch präventive Angebote sollen Jugendliche und ihr soziales Umfeld für die Aspekte und insbesondere für Schutzfaktoren sensibilisiert werden. Erkrankte Jugendliche oder jene, die durch ihr Umfeld von Suchterkrankungen betroffen sind, sollen adäquate Beratungs- und Unterstützungsangebote (u.a. in Form von Tageszentren, Informationsbroschüren, Online-Informationsplattformen, Anlaufstellen für persönliche Beratungen, Selbsthilfegruppen etc.) zur Verfügung stehen.

### **Etablierung einer Kompetenzgruppe zum Substanzkonsum junger Menschen**

In einer angeleiteten offenen Gruppe für Fachkräfte aus der Kinder- und Jugendhilfe und Außerschulischen Jugendarbeit sollen Fallbesprechungen sowie die reflexive Auseinandersetzung zu aktuellen sucht- und drogenspezifischen Schwerpunktthemen stattfinden. Die Vielfalt, die durch die vertretenen Professionen und Arbeitsbereiche entsteht, soll einerseits eine reichhaltige Mischung aus differenzierten Blickwinkeln im Austausch und in der Reflexion und andererseits kreative Lösungsansätze und neue Ideen im professionellen Umgang ermöglichen.

### **Strukturelle Verankerung von Koordination im Bereich Jugendgesundheit**

Um die vielfältigen gesundheitsrelevanten Aufgaben und Zuständigkeiten der mit Jugendthemen befassten Personen aufeinander abzustimmen,



soll die politikfeldübergreifende Koordinations- und Lobbyarbeit für die Interessen der Jugendgesundheit forciert und strukturell verankert werden. Dabei gilt es auch, die nationale und internationale Vernetzung zu forcieren und Lernerfahrungen anderer Länder für die Steiermark zu sammeln und nutzbar zu machen.

### **Berichte und Datensammlungen zur Kinder- und Jugendgesundheit in der Steiermark**

Bei Berichten und empirischen Erhebungen zu Gesundheitsthemen soll insbesondere auch ein Fokus auf die Kinder- und Jugendgesundheit gelegt werden. Im Rahmen der Gesundheitsberichterstattung, die vom Gesundheitsfonds Steiermark durchgeführt wird, soll Datenmaterial zum Gesundheitszustand und Gesundheitsverhalten Jugendlicher öffentlich zugänglich gemacht werden. Im Zuge dessen sollen auch Einflussfaktoren und gesellschaftliche Rahmenbedingungen, die Auswirkungen auf die Jugendgesundheit haben, berücksichtigt werden.

### **Weiterbildungsangebote im Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention für Fachkräfte der Jugendarbeit**

Personen, die in der Jugendarbeit tätig sind, sowie auch Lehrkräfte sollen die Möglichkeit haben, sich zu verschiedenen Themen der Gesundheitsförderung und Prävention weiterzubilden, damit sie fundiertes Wissen in diesem Bereich aufbauen können und Jugendliche adäquat unterstützen, informieren bzw. sie an

einschlägige Anlaufstellen vermitteln können. Die Themen, die bei diesen Weiterbildungsangeboten behandelt werden, sollen breit gefächert sein und sowohl körperliche als auch psychische Aspekte von Gesundheit umfassen (z.B. gesunde Ernährung, Bewegung, Körperbilder, Umgang mit Stress, Stärkung der Selbstwahrnehmung, Erkennen von Warnsignalen für psychische Problemen, Früherkennung von Suchtphänomenen und gefährdendem Konsumverhalten und entsprechende Intervention etc.).

**Forcierung des Austauschs zwischen gesundheitsbezogenen Fachkräften und der Außerschulischen Jugendarbeit, der Kinder- und Jugendhilfe sowie Bildungseinrichtungen**

In der Jugendarbeit und Sozialarbeit tätige Personen sowie Lehrkräfte sollen von gesundheitsbezogenen Fachkräften und einschlägigen Fachstellen bei Gesundheitsthemen beraten und unterstützt werden. So sollen etwa Fachleute von Suchtthilfeeinrichtungen bei Bedarf im Umgang mit konsumierenden Jugendlichen coachen oder präventiv Angebote in Einrichtungen der Außerschulischen Jugendarbeit und in Bildungseinrichtungen setzen, um mit den jungen Menschen zu Themen wie etwa Essstörungen, Drogen, Sucht, selbstverletzendes Verhalten oder gesunde Lebensstile auf Augenhöhe zu diskutieren und reflektieren. Durch Vernetzung zwischen gesundheitsbezogenen Fachkräften und den verschiedenen agierenden Personen im Jugendbereich soll zudem auf aktuelle Entwicklungen im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention rasch reagiert und bedarfsgerechte Angebote entwickelt werden.

**Zielgruppenspezifische Angebote für Jugendliche zu Stärkung der Gesundheitskompetenz in allen Bildungskontexten**

In der Außerschulischen Jugendarbeit wie auch in der Schule und weiteren Bildungseinrichtungen sollen sich Jugendliche durch Angebote wie Workshops, Beteiligungsprojekte oder Austauschmöglichkeiten mit externen Fachkräften mit verschiedensten Gesundheitsthemen (z.B. gesunde Ernährung, Bewegung, psychische Gesundheit, Sucht, Gesundheitsvorsorge) auseinandersetzen und dazu befähigt werden, Ge-

sundheitskompetenz aufzubauen, damit sie selbstständig gesunde und informierte Entscheidungen treffen können. Besonderer Fokus soll dabei auch auf jene Zielgruppen gelegt werden, die durch ihr persönliches Umfeld wenig Stärkung ihrer Gesundheitskompetenzen erfahren.

**Förderung von Peer-Learning im Bereich der Gesundheitsbildung und Sucht**

Jugendliche sollen vermehrt Angebote erhalten, in denen sie auf Augenhöhe von Gleichaltrigen lernen und selbst als Ansprechpersonen für Fragen zu Gesundheit und Prävention dienen können. Heranwachsende kennen die Probleme, in denen sich Gleichaltrige befinden, und können glaubwürdige Vorbilder und Ansprechstellen für diese sein. Jugendliche sollen daher rund um Themen der Gesundheitskompetenz geschult werden und dazu befähigt werden, ihr Wissen etwa im Rahmen von Workshops mit Gleichaltrigen (oder auch mit Personen aus anderen Generationen) zu teilen. Der Peer-Group-Ansatz soll auch im Suchtbereich gefördert werden (z.B. Angebot von Gesprächsgruppen für Betroffene von ehemals Betroffenen).

**Förderung der Jugendbeteiligung im Bereich Gesundheitskompetenz**

Jugendliche sollen dazu animiert werden, ihre eigenen Ideen und Projekte zur Steigerung der Gesundheitskompetenz zu entwickeln und zu präsentieren. Sie sollen vor allem auch bei der Umsetzung in allen Bildungsbereichen unterstützt werden (auch finanziell). Bei den Projekten kann es sich um punktuelle Aktionen, aber auch um Initiativen handeln, die über einen längeren Zeitraum umgesetzt werden.







## 2.4 Geschützt sein – Gewaltschutz & Jugendschutz

### Strategische Ziele

#### Ziel 1

**Die gesetzlichen Regelungen des Jugendschutzes sind allen Jugendlichen in der Steiermark ausreichend bekannt und werden von ihnen als sinnvolle Rahmenbedingungen für ihr Aufwachsen akzeptiert. Erwachsene wie auch Jugendliche werden für deren Einhaltung sensibilisiert.**

Regelungen des Jugendschutzes tragen dazu bei, die Eigenverantwortung von Jugendlichen zu unterstützen und sie vor gefährdenden Praxen zu schützen. Jugendliche, die mit den Regelungen des Jugendschutzes in Konflikt kommen, wird konsequent, aber auch verständnisvoll, stärkend und unterstützend begegnet. Dort, wo die Gefährdung der Entwicklung Jugendlicher als Geschäftsmodell fungiert, wirken rechtliche Regelungen und engmaschige Kontrollen entgegen.

#### Ziel 2

**Alle Jugendlichen in der Steiermark sind bestmöglich geschützt vor diversen Formen von Gewalt. Jenen Jugendlichen, die Opfer von Gewalt werden, stehen ausreichende und qualitätsvolle Schutzangebote und Unterstützung zur Verfügung. Jene Personen, die Gewalt ausüben, werden mit entsprechenden Angeboten dabei unterstützt, ihr Verhalten zu ändern.**

Die Steirische Gewaltschutzstrategie<sup>3</sup> betont die Notwendigkeit spezialisierter Beratungs- und Unterstützungsangebote für Kinder und Jugendliche, die von Gewalt betroffen sind. Zudem hat im Gewaltschutz stets das Wohl von Kindern und Jugendlichen an oberster Stelle zu stehen. Diese Priorisierung des Schutzes von jungen Menschen ist auch deswegen erforderlich, um die Gewaltspirale im Sinne „vererbter“ oder erlernter Gewalt zu durchbrechen. In diesem Kontext ist auch die Arbeit mit Gewalt aus-

übenden Personen essentiell, um weitere Gewalt zu vermeiden.

#### Ziel 3

**Die Präventionsarbeit in Bezug auf den umfassenden Schutz Jugendlicher erfolgt flächendeckend und zielgruppenspezifisch.**

In allen Bereichen, Einrichtungen und Organisationen für junge Menschen oder wo mit jungen Menschen gearbeitet wird, werden bedarfsgerechte Aktivitäten zur Vorbeugung, Sensibilisierung und Information in Bezug auf die verschiedenen Gefährdungen sowie Formen von Gewalt gesetzt.

#### Ziel 4

**Alle Einrichtungen der Jugendarbeit, der Kinder- und Jugendhilfe sowie Bildungseinrichtungen verfügen über probate Schutzkonzepte und wirken in der Auswahl und Fortbildung ihres Personals im Sinne von Gewaltschutz und Prävention.**

Durch Angebots-, Team- und Personalentwicklung stellen Einrichtungen und Organisationen, die mit Jugendlichen arbeiten, sicher, dass sie zu einem Sicherheitsnetz für Jugendliche beitragen und im Bedarfsfall ansprechbar und handlungsfähig sind. Erarbeitete Schutzkonzepte tragen dazu bei, dass es klare Abläufe und Verantwortlichkeiten gibt. Weiters wird das eigene Tun kontinuierlich reflektiert, um „blinde Flecken“ der eigenen Praxis zu erkennen. Gelebter Gewaltschutz wird somit als laufender Prozess gesehen und gesetzte präventive Maßnahmen werden regelmäßig evaluiert.

#### Ziel 5

**Sicherheit und geschütztes Aufwachsen werden als Aufgaben der Gesamtbevölkerung wahrgenommen.**

Erwachsene schaffen ein sicheres Umfeld für Jugendliche, in welchem sie ohne negative Einflüsse auf ihre körperliche, geistige, charakterliche oder soziale Entwicklung aufwachsen können. Außerdem stehen Jugendlichen geschützte Räume zu Verfügung, in denen sie sich ausprobieren können und wo sie mit Risiken umgehen lernen.

<sup>3</sup> Amt der Steiermärkischen Landesregierung (2022). Gewaltschutzstrategie des Landes Steiermark, [https://www.soziales.steiermark.at/cms/dokumente/12895132\\_439/2f95033f/Gewaltschutzstrategie.pdf](https://www.soziales.steiermark.at/cms/dokumente/12895132_439/2f95033f/Gewaltschutzstrategie.pdf)

## Maßnahmenübersicht

Strategisches Ziel	Maßnahmen
<p><b>Die gesetzlichen Regelungen des Jugendschutzes sind allen Jugendlichen in der Steiermark ausreichend bekannt und werden von ihnen als sinnvolle Rahmenbedingungen für ihr Aufwachsen akzeptiert. Erwachsene wie auch Jugendliche werden für deren Einhaltung sensibilisiert.</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Informationen zu und Auseinandersetzung mit den Regelungen des gesetzlichen Jugendschutzes</li> <li>• Kontrolle der Einhaltung der Regelungen des Jugendschutzes</li> </ul>
<p><b>Alle Jugendlichen in der Steiermark sind bestmöglich geschützt vor diversen Formen von Gewalt. Jenen Jugendlichen, die Opfer von Gewalt werden, stehen ausreichende und qualitätsvolle Schutzangebote und Unterstützung zur Verfügung. Jene Personen, die Gewalt ausüben, werden mit entsprechenden Angeboten dabei unterstützt, ihr Verhalten zu ändern.</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Etablierung von Beratungsstellen und Angebote speziell für Kinder- und Jugendliche im Bereich Opferschutz und Arbeit mit gewaltausübenden Personen</li> <li>• Angebote und Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe für Familien und Jugendliche</li> </ul>
<p><b>Die Präventionsarbeit in Bezug auf den umfassenden Schutz jugendlicher erfolgt flächendeckend und zielgruppenspezifisch.</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Breitenwirksame Aufklärungs- und Sensibilisierungskampagne zum Jugendschutz</li> <li>• Ganzheitliche Präventionsarbeit im Bereich Gewaltschutz und Jugendschutz über strukturell verankerte Angebote und Fachstellen der Außerschulischen Jugendarbeit</li> <li>• Unterstützung von Jugendlichen durch die Kinder- und Jugendanwaltschaft Steiermark</li> <li>• Prävention von und Aufklärung mit Fokus auf Gewalt in Teenagerbeziehungen („Teen Dating Violence“)</li> </ul>
<p><b>Alle Einrichtungen der Jugendarbeit, der Kinder- und Jugendhilfe sowie Bildungseinrichtungen verfügen über probate Schutzkonzepte und wirken in der Auswahl und Fortbildung ihres Personals im Sinne von Gewaltschutz und Prävention.</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Implementierung von einrichtungsspezifischen Kinder- und Gewaltschutzkonzepten</li> <li>• Gewaltschutz als Inhalt der Aus- und Weiterbildung aller Personen, die mit Jugendlichen arbeiten</li> <li>• Schaffung von Safe Spaces für Kinder und Jugendliche</li> </ul>
<p><b>Sicherheit und geschütztes Aufwachsen werden als Aufgaben der Gesamtbevölkerung wahrgenommen.</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verstärkung von Informations- und Sensibilisierungsaktivitäten zum sicheren und gewaltfreien Aufwachsen jugendlicher</li> </ul>

## Maßnahmenbeschreibung

### Informationen zu und Auseinandersetzung mit den Regelungen des gesetzlichen Jugendschutzes

Die gesetzlichen Regelungen des Jugendschutzes gemäß dem Steiermärkischen Jugendgesetz sollen Jugendlichen sowie deren erwachsenen Bezugspersonen und Umfeld adäquat und möglichst niederschwellig vermittelt werden. Die Intention hinter diesen Regelungen, aber auch die möglichen Konsequenzen bei deren Nichteinhaltung, sollen in der Kommunikation in den Vordergrund gerückt werden. Strukturierte Informationsangebote sollen möglichst breit gefächert und flächendeckend zugänglich sein. Diese können beispielsweise in Form von gedrucktem Informationsmaterial in zielgruppengerechter Sprache für Jugendliche und Erwachsene, Sensibilisierung für das Thema im öffentlichen und digitalen Raum beispielsweise in Form von Jugendschutzaushängen oder medialer Aufbereitung, Informations- und Präventionsworkshops sowie Jugendschutzvorträgen an Schulen und Jugendeinrichtungen etc. erfolgen.

### Kontrolle der Einhaltung der Regelungen des Jugendschutzes

Die Einhaltung der gesetzlichen Regelungen des Jugendschutzes, wie sie im Steiermärkischen Jugendgesetz festgeschrieben sind, durch Kinder und Jugendliche, Erwachsene, Gewerbetreibende und Personen, die Veranstaltungen organisieren, wird konsequent überprüft (u.a. durch Testkäufe und Jugendschutzkontrollen). Dort, wo Regelungen des Jugendschutzes systematisch unterlaufen werden, sollen Unternehmen und Veranstaltungstreibende die zur Bewusstseinsbildung erforderlichen Konsequenzen tragen. Bei Jugendlichen sowie deren Eltern oder Erziehungsberechtigten liegt der Fokus primär auf Information, Aufklärung und Unterstützung. Bei Nichteinhaltung der Jugendschutzregelungen sollen sowohl bei Jugendlichen wie auch deren Be-

zugspersonen Aufklärung im Sinne von (Straf-) Schulungen und Belehrungen im Vordergrund stehen. Auch die vollziehenden Behörden werden dazu informiert, unterstützt und geschult, um die Jugendschutzregelungen im Sinne des Steiermärkischen Jugendgesetzes adäquat vollziehen zu können.

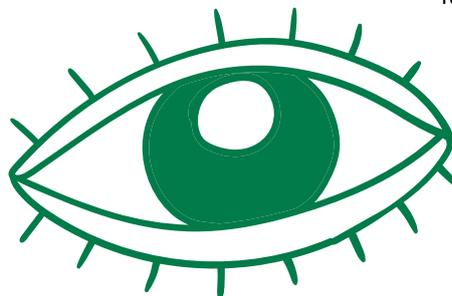
### Etablierung bzw. Ausbau und Stärkung von Beratungsstellen und Angebote speziell für Kinder- und Jugendliche im Bereich Opferchutz und Arbeit mit gewaltausübenden Personen

Für jugendliche Opfer von Gewalt müssen professionelle Anlaufstellen für Beratung und Hilfe zu Verfügung stehen, an die sie sich niederschwellig und vertraulich wenden können und wo sie eine adäquate und nachhaltige Begleitung erfahren oder an weitere ganzheitliche Hilfsangebote weitervermittelt werden. Mit Jugendlichen, die als Ausübende von Gewalt oder Gefährdungen aufgefallen sind, muss ebenfalls konsequent und ressourcenorientiert am Tausgleich, den Ursachen für ihr delinquentes Verhalten, an der Rückfallprävention, ihrer persönlichen Entwicklung und der Reintegration über entsprechende Anlaufstellen gearbeitet werden.

### Angebote und Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe für Jugendliche und deren Familien

Das Ziel der steirischen Kinder- und Jugendhilfe besteht darin, Kinder und Jugendliche zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu entwickeln. Können sich Eltern (oder sonst mit Pflege und Erziehung betraute Personen) nicht in geeigneter Weise um die Kinder und Jugendlichen kümmern, hat die Kinder- und Jugendhilfe den notwendigen Schutz vor allen

Formen von Gewalt und anderen Kindeswohlverletzungen hinsichtlich Pflege und Erziehung bereitzustellen. Dabei muss immer auf die individuellen Bedürfnisse und Lebenssituationen



der Betroffenen eingegangen werden. Für die Umsetzung dieser Aufgabe stehen dem Land Steiermark verschiedene Instrumente zur Verfügung. Durch die Begleitung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen in schwierigen Lebenssituationen, durch beispielsweise flexible Hilfsangebote multiprofessioneller Teams, Pflegefamilien, sozialpädagogische Wohngemeinschaften oder auch durch die Bereitstellung von Zufluchtsmöglichkeiten in Krisensituationen, werden Jugendliche bei der Bewältigung belastender Lebensphasen und akuter Notlagen unterstützt.

### **Breitenwirksame Aufklärungs- und Sensibilisierungskampagne zum Jugendschutz**

Jugendschutz in der Steiermark wird sehr breit verstanden und fokussiert nicht alleine auf den gesetzlichen Jugendschutz, vielmehr soll künftig verstärkt auf Präventionsarbeit, Aufklärung und Bewusstseinsbildung für alle Zielgruppen (Jugendliche, Eltern und Bezugspersonen, Lehrkräfte und Fachkräfte der Jugendarbeit wie auch die breite Öffentlichkeit und Unternehmen etc.) das Augenmerk liegen. Für Jugendliche ist es einerseits wichtig, zu wissen, was sie gesetzlich dürfen und was nicht, und andererseits über ihr Verhalten nachzudenken und zu lernen, eigenverantwortlich bewusste Entscheidungen zu treffen und auch deren Konsequenzen einschätzen zu können. Hier sind nicht nur Gefahren und Gefährdungen angesprochen, die substanzgebunden (z.B. Alkohol, Tabak, Drogen, Nikotin) sind, sondern auch jene, die auf Verhalten, Strukturen und soziale bzw. gesellschaftliche Einflüsse (z.B. sexualisierte Gewalt, Cyber Grooming, jugendgefährdende Medien) zurückzuführen sind.

### **Ganzheitliche Präventionsarbeit im Bereich Gewaltschutz und Jugendschutz über strukturell verankerte Angebote und Fachstellen der Außerschulischen Jugendarbeit**

Jugendliche müssen die Risiken und Gefahren in den verschiedenen Bereichen ihres Lebens kennen, um verantwortungsbewusste und überlegte Entscheidungen treffen zu können.

Neben der generellen Stärkung von Jugendlichen ist es daher notwendig, dass entsprechende Bildungs- und Informationsangebote bestehen, die u.a. im Bereich der Gewalt- und Extremismusprävention, digitalen Medien, Sexualität, Konsumverhalten, delinquentes und abweichendes Verhalten etc. ansetzen. Diese (gewalt-)präventiven Workshops und Aufklärungsangebote für Jugendliche müssen dauerhaft in die Basisangebote themenspezifischer Fachstellen und Strukturen der Außerschulischen Jugendarbeit integriert werden.

Für Gewaltprävention und Jugendschutz ist es darüber hinaus notwendig, die individuellen Lebensumstände junger Menschen wie auch den breiteren gesellschaftlichen Kontext zu berücksichtigen. So muss beispielsweise die Genderdimension von Gewalt im Zusammenhang mit stereotypen Denkmustern zu Geschlechterrollen oder den systematischen sozialen Rahmenbedingungen, die für Gewalthandeln mitverantwortlich sind, behandelt werden.

### **Unterstützung, Beratung und Begleitung von Jugendlichen durch die Kinder- und Jugendanwaltschaft Steiermark**

Die Kinder- und Jugendanwaltschaft vertritt die Anliegen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und arbeitet gemäß ihrem gesetzlichen Auftrag parteilich im Sinne des Kindeswohles und im Sinne der Bedürfnisse und Interessen der Kinder und Jugendlichen. Sie bietet unter anderem verschiedene Unterstützungsangebote, damit Kinder und Jugendliche sicher und geschützt aufwachsen können und steht grundsätzlich jeder Person, unabhängig vom Alter, beratend und vermittelnd zur Verfügung, sofern Angelegenheiten von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen das Thema sind. Bewusstseinsbildung für und die niederschwellige Vermittlung von Menschen- bzw. insbesondere Kinderrechten sind dabei ein weiteres Anliegen und soll auf allen Ebenen lobbyiert werden. Spezifische Beratungsangebote gibt es darüber hinaus im Rahmen der Fachstelle Mobbing sowie durch



die Bereitstellung einer externen Vertrauensperson für Jugendliche in sozialpädagogischen Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe.

### **Prävention von und Aufklärung mit Fokus auf Gewalt in Teenagerbeziehungen („Teen Dating Violence“)**

Aus der europaweiten Studie „Love and respect“ (2021)<sup>4</sup> geht hervor, dass jede zweite jugendliche Person Gewalterfahrungen in den ersten Liebesbeziehungen macht. Im Rahmen zielgruppenspezifischer Workshops und Vorträgen soll daher für das Thema Gewalt in Teenagerbeziehungen sensibilisiert werden und Jugendlichen Kommunikations- und Handlungskompetenzen vermittelt werden, damit das Risiko für Gewalterfahrungen als auch für das eigene Ausüben von Gewalt in Beziehungen reduziert wird.

### **Implementierung von einrichtungsspezifischen Kinder- und Gewaltschutzkonzepten**

Alle Einrichtungen und Organisationen, die für und mit Kindern und Jugendlichen tätig sind, müssen über ein ganzheitliches und qualitätsvolles einrichtungsspezifisches Schutzkonzept verfügen. Diese spezifischen und bedarfsgerechten Kinder- und Gewaltschutzkonzepte sind – im besten Fall – unter Einbindung von spezifischen Fachkräften und in einem partizipativen Prozess mit allen Mitarbeitenden – aber auch unter Einbezug der betroffenen Kinder und Jugendlichen – einer Institution zu erarbeiten und in Umsetzung zu bringen. Zentral ist dabei, dass diese Konzepte nicht nur am Papier bestehen, sondern zu einem gelebten Kinder- und Gewaltschutz in den Einrichtungen führen und regelmäßig evaluiert werden.

### **Gewaltschutz als Inhalt der Aus- und Weiterbildung aller Personen, die mit Jugendlichen arbeiten**

Inhalte zu Gewaltschutz inkl. Selbstreflexion sollten in alle Ausbildungen von jugendrelevanten Professionen integriert werden. Zudem müssen adäquate Weiterbildungsangebote bestehen, damit alle Personen, die mit Jugendlichen arbeiten, sei es hauptberuflich oder ehrenamtlich,

sich ihrer Rolle hinsichtlich des Schutzes Jugendlicher bewusst und im Anlassfall handlungsfähig sind (etwa in Bezug auf Weitervermittlung, Meldepflichten usw.).

### **Schaffung von Safe Spaces für Kinder und Jugendliche**

Jugendlichen sollen Räume und Rückzugsmöglichkeiten zur Verfügung stehen, in denen sie sich sicher und geschützt fühlen. Das gilt für verschiedenste Lebensbereiche und Orte, an denen sich Jugendliche bewegen – vom öffentlichen Raum über die Schule bis hin zu Einrichtungen der Außerschulischen Jugendarbeit und der Kinder- und Jugendhilfe. Diese sicheren Räume sind für alle Jugendlichen wichtig, insbesondere aber für besonders gefährdete und marginalisierte Zielgruppen, die aus den unterschiedlichsten Gründen von sozialer Ausgrenzung betroffen sind.

### **Verstärkung von Informations- und Sensibilisierungsaktivitäten zum sicheren und gewaltfreien Aufwachsen Jugendlicher**

Es müssen öffentlichkeitswirksame Sensibilisierungsmaßnahmen und zielgruppenspezifische Informationsangebote umgesetzt und ausgebaut werden, um für Sicherheit und geschütztes Aufwachsen mehr Bewusstsein und Handlungsfähigkeit in der Gesamtbevölkerung herzustellen. Unter anderem betrifft dies Themen wie Knowhow zu diversen Erscheinungsformen von Gewalt, Gefahren und Gefährdungen, die Wahrnehmung von Gewalt oder Gefährdungen in der Familie oder Nachbarschaft, die Entwicklung von Zivilcourage oder das Erkennen von und den Umgang mit Risiken und Gefahren für Jugendliche im analogen und digitalen Raum. Eltern- und Erwachsenenbildungsangebote etwa in Form von Workshops, Vorträgen oder Fachtagungen sollen beispielsweise dabei auch die Vorbildfunktion von Erwachsenen bei Themen des Gewalt- und Jugendschutzes stärken sowie den Eltern und erwachsenen Bezugspersonen Wissen zur und Handlungssicherheit in der Aufklärung von und im Umgang mit Kindern und Jugendlichen geben.

<sup>4</sup> Hazissa (2021). Ergebnisse der quantitativen Datenerhebung im Rahmen des Erasmus+ Projektes „Love & Respect – Preventing Teen Dating Violence II“, [https://www.hazissa.at/files/5016/1830/7346/Kurzbericht\\_Ergebnisse\\_Love\\_And\\_Respect.pdf](https://www.hazissa.at/files/5016/1830/7346/Kurzbericht_Ergebnisse_Love_And_Respect.pdf)



## 2.5 Einzigartig sein – Persönlichkeit & Identität

### Strategische Ziele

#### Ziel 1

#### **Jugendliche lernen, sich selbst und ihre Gefühle wahrzunehmen sowie ihre Interessen zu verfolgen.**

Selbstwahrnehmung und Selbstwertgefühl sind wichtige Grundlagen für die Entwicklung einer starken Persönlichkeit. Sie bewahren die eigene Integrität, schützen vor Krisen und schädlicher Beeinflussung von außen und können zu einer gelingenden Lebensführung und zum Wohlbefinden beitragen. Jugendliche werden daher darin unterstützt, ihre eigenen Interessen und Emotionen wahrzunehmen, einzuordnen und mit ihnen förderlich umzugehen.

#### Ziel 2

#### **Jugendliche erlangen Selbstständigkeit und kennen ihre sozialen Lebensziele.**

Das große Ziel des Jugendalters ist die Selbstständigkeit. Sie betrifft – individuell und zeitlich

unterschiedlich – große Themen wie die eigene Lebensführung, den Schulabschluss, die Berufsfindung, das eigenständige Wohnen, das Eingehen von (Paar-)beziehungen oder auch Gedanken zu Familienplanung bzw. -gestaltung. Dazu entwickelt sich die Selbstständigkeit in vielen kleinen Schritten (z.B. Entwicklung von Wertvorstellungen, eigenständiges Reisen, Kleidungsstil). Jugendliche werden auf ihrem individuellen Weg in die Selbstständigkeit unterstützt.

#### Ziel 3

#### **Jugendliche können ihre Rolle in der Gesellschaft entfalten und ihre eigenen (Um-)Wege gehen.**

Junge Menschen finden ihren eigenen Weg in der Gesellschaft. Sie entfalten sich und finden ihre Rollen und Orientierungen abseits von Stereotypen und Klischees. Sie erhalten jene Frei- und Lernräume, die es ihnen ermöglichen, eine eigenständige und selbstbestimmte Identität zu entwickeln und ihren eigenen Weg im Leben zu gehen. Dabei sind auch Umwege erlaubt!

### Maßnahmenübersicht

Strategisches Ziel	Maßnahmen
<b>Jugendliche lernen, sich selbst und ihre eigenen Gefühle wahrzunehmen sowie ihre Interessen zu verfolgen.</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schaffen von adäquaten Settings, in denen Jugendliche sich und ihre Rollen reflektieren können</li> <li>• Niederschwellige und bedarfsgerechte Angebote der Außerschulischen Jugendarbeit für Jugendliche entlang ihrer verschiedenen Interessen und Fähigkeiten</li> </ul>
<b>Jugendliche erlangen Selbstständigkeit und kennen ihre sozialen Lebensziele.</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterstützungsangebote für junge Menschen bei Übergängen im Bereich Bildung und Beruf sowie Bewusstseinsbildung für lebensbegleitendes Lernen, spätere Karrierewege und Umstiegsmöglichkeiten</li> <li>• Unterstützungsangebote rund ums Thema „junges Wohnen“</li> <li>• Angebote für junge Menschen mit Behinderung, um ein selbstständiges Leben führen zu können</li> <li>• Etablierung von Leistungen zur Nachbetreuung in der Kinder- und Jugendhilfe</li> </ul>

&gt;&gt;&gt;

Strategisches Ziel	Maßnahmen
<p><b>Jugendliche können ihre Rolle in der Gesellschaft entfalten und ihre eigenen (Um-)Wege gehen.</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung von Informations- und Beratungsangeboten für Jugendliche hinsichtlich Geschlechtsidentität und sexueller Orientierung</li> <li>• Spezifische Unterstützungsangebote für exklusionsgefährdete Jugendliche</li> <li>• Sensibilisierung der Gesellschaft für die Lebensstile der Jungen</li> <li>• Aufbrechen von (geschlechts-)spezifischen Rollenbildern und klassischen (Bildungs-)biographien</li> </ul>

### Maßnahmenbeschreibung

#### Schaffen von adäquaten Settings, in denen Jugendliche sich und ihre Rollen reflektieren können

Im Rahmen der Strukturen der Außerschulischen Jugendarbeit, in Bildungseinrichtungen, aber auch durch Angebote spezifischer Fach- und Beratungsstellen müssen Jugendliche Gelegenheiten bekommen, im Austausch mit anderen (Gleichaltrigen wie auch Erwachsenen) Selbstreflexion, Selbst- und Rollenwahrnehmung zu erlernen. Das kann etwa über die alltägliche Beziehungsarbeit, aber auch über spezifische Workshops, gezielte Unterrichtseinheiten zum sozialen Lernen oder professionelle (psychologische, therapeutische, sozialarbeiterische oder sozialpädagogische) und qualitätsvolle Beratungs- und Begleitungsangebote im Einzel- oder Gruppensetting (etwa durch (Selbst-)hilfegruppen für Jugendliche) erfolgen.

#### Niederschwellige und bedarfsgerechte Angebote der Außerschulischen Jugendarbeit für Jugendliche entlang ihrer verschiedenen Interessen und Fähigkeiten

Ein zentrales Ziel der Außerschulischen Jugendarbeit ist es, junge Menschen bei der Entwicklung ihrer eigenen Identität und Selbstständigkeit zu unterstützen. Neben den Kontakten mit Gleichaltrigen und der Auseinandersetzung mit Werten und Normen ihrer sozialen Umwelt müssen Jugendliche über die vielfältigen Strukturen der Außerschulischen Jugendarbeit (z.B. Vereine und Verbände in den Bereichen Kunst, Kultur,

Sport, gemeinnütziges Engagement oder Themenschwerpunkte in der Offenen Jugendarbeit) Möglichkeiten bekommen, ihre Interessen und Fähigkeiten zu entdecken und zu entfalten. Dies soll frei von Zugangsbeschränkungen und unabhängig von der sozioökonomischen Lage der Jugendlichen erfolgen. Außerdem sollen die Angebote frei von (Konsum-)zwang, (Geschlechter-)klischees und Überlegungen, ob die Aktivitäten einen (bildungs-)biographischen oder wirtschaftlichen Nutzen haben, allen zur Verfügung stehen, die sich dafür interessieren bzw. einfach etwas ausprobieren möchten.

#### Unterstützungsangebote für junge Menschen bei Übergängen im Bereich Bildung und Beruf sowie Bewusstseinsbildung für lebensbegleitendes Lernen, spätere Karrierewege und Umstiegsmöglichkeiten

Auf dem Weg in ein wirtschaftlich und sozial eigenständiges Leben gibt es für Jugendliche einige mit spezifischen Herausforderungen verbundene Schritte. Dazu gehören insbesondere Übergänge zwischen verschiedenen Schulformen, der Einstieg in die Berufswelt, der Wechsel von der Schule in tertiäre Bildungseinrichtungen oder auch Ausbildungs- und Berufswechsel. Damit diese Übergänge möglichst erfolgreich gelingen, sind Informationsangebote (z.B. zu den verschiedenen Schultypen; zu Möglichkeiten zur und Voraussetzungen bei der beruflichen Umorientierung) sowie Beratung und Unterstützung etwa durch Jugendcoaching, Mentoring-Programme oder Personen in der Lehrlingsbetreuung notwendig. Berufliche Werdegänge

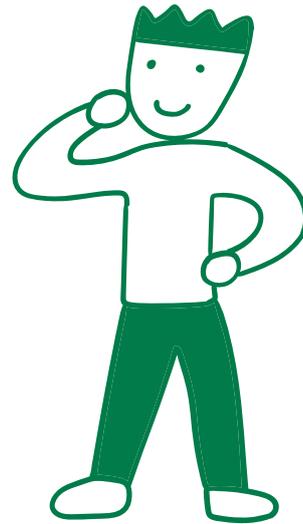
verlaufen zudem heutzutage nicht mehr streng geradlinig. Es wird stetig die Notwendigkeit für kontinuierliche Weiterbildung oder sogar komplette Neuorientierung bestehen. Das Bewusstsein für diesen Umstand gilt es bei den Jugendlichen zu erhöhen. Ein möglicher Zugang dabei wäre u.a., auch verwinkelte Wege zum Erfolg gemeinsam mit so genannten „Role Models“ zu beleuchten, um somit einen realistischen Einblick in die heutige Arbeitswelt zu geben.

### **Unterstützungsangebote im Bereich „junges Wohnen“**

Das erste Mal alleine zu wohnen, stellt für viele junge Menschen einen besonderen Meilenstein in ihrer persönlichen Entwicklung hin zur Selbstständigkeit dar. Dieser Schritt ist aber auch häufig mit Hürden verbunden. Das betrifft insbesondere finanzielle Aspekte. Daher sind Initiativen hinsichtlich leistbaren Wohnens insbesondere für junge Menschen notwendig. Aber auch darüber hinaus sollte es Unterstützungs- und Informationsangebote rund ums Thema Wohnen für junge Menschen geben (z.B. Rechtsberatung bei Mietverträgen, Kredite, Finanzbildung, praktische Tipps für den Haushalt etc.). Weiters sollte in diesem Kontext auch thematisiert werden, wie das Zusammenleben verschiedener Generationen im gemeinsamen Wohnraum so gestaltet werden kann, dass Freiräume bestehen und die Selbstständigkeit junger Menschen gefördert wird.

### **Angebote für junge Menschen mit Behinderung, um ein selbstständiges Leben führen zu können**

Junge Menschen mit Behinderung sollen auf vielfältige Art dabei unterstützt werden, in gleicher Weise wie Menschen ohne Behinderung ein möglichst selbstbestimmtes Leben führen zu können. Zu den notwendigen Angeboten zählen neben einem intensivierten Bestreben, Barrieren im Alltag abzubauen (nicht nur baulich-technischer Natur, sondern auch soziale Barrieren) u.a. die Beratung und Begleitung durch (Selbst-)hilfeorganisationen, die ausdrücklich Jugendliche und ihre Bedürfnisse ansprechen, aber auch Wohn- und Freizeitangebote für junge Menschen mit Behinderung, die Rahmenbedingungen für die Entwicklung von Selbstständigkeit bieten.



### **Etablierung von Leistungen zur Nachbetreuung in der Kinder- und Jugendhilfe**

Die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe enden in der Regel mit der Volljährigkeit, spätestens aber mit 21 Jahren. Junge Menschen benötigen aber auch darüber hinaus einen Ort, der ihnen Geborgenheit und Unterstützung in der einen oder anderen Weise anbietet. Derzeit ist eine solche Nachbetreuung nur in geringem Ausmaß vorhanden und sehr stark von der privaten Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung abhängig. Es sollten daher weitere Nachbetreuungsmodelle entwickelt werden, um junge Erwachsene, die einen Teil ihres Lebens in der stationären Kinder- und Jugendhilfe verbracht haben, beim Übergang in ein eigenständiges Leben zu unterstützen.

### **Förderung von Informations- und Beratungsangeboten für Jugendliche hinsichtlich Geschlechtsidentität und sexueller Orientierung**

Die Identifikation mit der eigenen Geschlechtsidentität und/oder der eigenen sexuellen Orientierung ist ein komplexer Prozess, den Jugendliche beim Erwachsenwerden durchlaufen müssen. Manche haben dabei nach wie vor immer wieder mit Vorurteilen und Diskriminierung zu kämpfen, wobei gleichzeitig der Prozess, sich selbst und die eigenen Gefühle zu akzeptieren, für Jugendliche oftmals verwirrend und belastend ist. Es sind daher niederschwellige Informations- und Beratungsangebote zu Fragen der (sexuellen) Identität, geschlechtlichen Rolle und sexuellen Orientierung notwendig.

### **Spezifische Unterstützungsangebote für exklusionsgefährdete Jugendliche**

Während jugendpolitische Entscheidungen, Bildungs-, Beratungs- und Freizeitangebote grundsätzlich alle Jugendliche in der Steiermark im Blick haben müssen, sind für Jugendliche, die ein erhöhtes Exklusionsrisiko haben, spezifische und verstärkte Unterstützungsleistungen notwendig. Ein Exklusionsrisiko für Jugendliche, d.h. ein Risiko für gesellschaftliche Ausgrenzung, kann von unterschiedlichen Gegebenheiten oder Problemen ausgehen (z.B. Krankheit, persönliche oder familiäre Krisen, Migrations- oder Fluchterfahrungen, sozioökonomische Benachteiligungen) und kann sich in normabweichenden und für sich selbst oder das Umfeld schädliche Verhaltensweisen, in Abbrüchen der Ausbildung, des Berufes, der (Wohn-)Unterbringung usw. manifestieren. Eine inklusive Gesellschaft muss diese Jugendlichen speziell unterstützen, um ihre Entwicklung positiv zu beeinflussen. Das erfolgt einerseits durch Strukturen und Angebote der Kinder- und Jugendhilfe, aber auch darüber hinaus sind spezielle Projekte und Angebote für exklusionsgefährdete Jugendliche (z.B. Projekte für Bildungs- und Berufsorientierung, Begleitung beim Übergang von Ausbildung zu Beruf, Beteiligungsprojekte, Kulturprojekte) notwendig.

### **Sensibilisierung der Gesellschaft für die eigenen Lebensstile der jungen Generation**

Für die eigenen Lebensstile und Lebensentwürfe von Jugendlichen fehlt von anderen Generationen manchmal die gebührende Akzeptanz. Es ist daher notwendig, dass Verständnis der anderen Generationen für Jugendliche zu fördern und Klischees über Jugendliche abzubauen. Dies kann über generationenübergreifende Projekte erfolgen, aber auch durch Informations- und (Eltern-)bildungsinitiativen oder das verstärkte Einbeziehen Jugendlicher bei der (medialen) Behandlung ihrer Themen (d.h. Jugendlichen selbst eine Stimme geben, statt nur „über sie“ zu reden).

### **Aufbrechen von (geschlechts-)spezifischen Rollenbildern und klassischen (Bildungs-)biographien**

Jugendliche sollen ihr Leben frei von traditionellen Rollenbildern selbstbewusst gestalten können und ihre Talente und Potenziale – unabhängig davon, was von ihnen aufgrund ihres Geschlechts oder anderer sozialer Merkmale (z.B. Herkunft, Bildungsstand der Eltern) erwartet wird – entwickeln und umsetzen können. Um das zu erreichen, ist Sensibilisierung für Gleichstellung und Vorurteilsfreiheit bei allen Personen nötig, die mit Jugendlichen leben, lernen und arbeiten. Durch Informations- und Bildungsangebote sollen Erwachsene dazu angeregt werden, über ihre eigenen (unbewussten) Rollenstereotype wie auch ihre Vorbildwirkung zu reflektieren und Jugendliche bei Entscheidungen bezüglich ihrer Berufs- und Lebensplanung unvoreingenommen zu unterstützen. Auch Jugendliche selbst sollen eine reflektierte Haltung zu ihren persönlichen Rollenbildern, den Vorstellungen ihres unmittelbaren sozialen Umfelds und den in den Medien transportierten Rollenbildern entwickeln.







## 2.6 Gemeinsam leben – Zusammenleben & Gemeinschaft

### Strategische Ziele

#### Ziel 1

**Jugendliche wachsen in für sie förderlichen und stabilen Familienverhältnissen und mit unterstützenden Bezugspersonen auf.**

Die Herkunftsfamilie bzw. alternative Unterbringungsformen sorgen für den Nährboden, auf dem Jugendliche sich positiv entwickeln können. Die familiäre bzw. familienähnliche Qualität wird durch strukturelle Rahmenbedingungen beeinflusst, die gesellschaftlich gestaltbar sind. Es werden familiäre Bedingungen und die dafür nötigen Strukturen geschaffen, die das Wohlbefinden aller Beteiligten möglichst gewährleisten. Im Idealfall finden Familien frühzeitig und alltagsnah Unterstützung durch Personen aus dem Umfeld und durch professionelle Unterstützungssysteme.

#### Ziel 2

**Die Beziehungskompetenzen Jugendlicher werden gefördert und sie haben Zugang zu sexueller Bildung.**

Jugendliche stehen vor der Aufgabe, ihre (Geschlechter-)rollen zu gestalten und ihre (Geschlechter-)beziehungen zu definieren. Entscheidend für die Qualität der Beziehungen ist dabei eine gleichberechtigte Begegnung, die sich in der Kommunikation und im Aushandeln der Lebenspraxis zeigt. Jugendliche werden bei diesen Aufgaben und beim Aufbau ihrer Beziehungskompetenzen unterstützt. Sexuelle

Bildung ist hierbei ein wichtiger Aspekt und als fortwährende, sehr persönliche Entwicklung zu sehen. Sie geht über die reine Körperlichkeit hinaus und es werden Fragen des Selbstbildes, der Identität, der Beziehung, der Gewaltfreiheit oder auch der gesellschaftlichen Geschlechterverhältnisse berücksichtigt.

#### Ziel 3

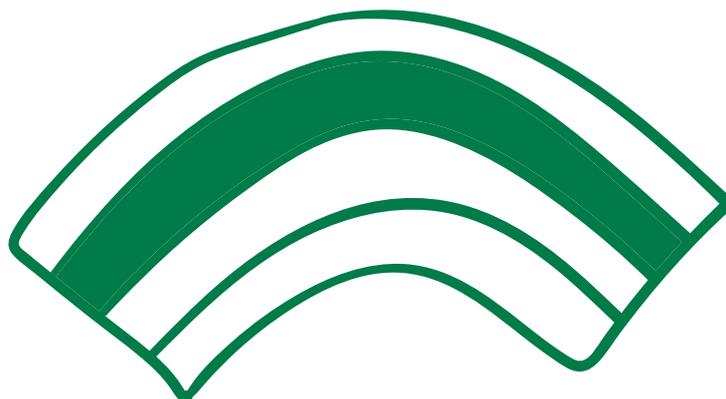
**Jugendliche wachsen in einem toleranten und aufgeschlossenen Umfeld auf und haben Gelegenheit, ihren Freundeskreis zu entwickeln und mit anderen Generationen im Austausch zu sein.**

Zwei Gruppen, die für Jugendliche außerhalb der Familie besonders wichtig sind, sind der gleichaltrige Freundeskreis sowie Personen anderer Generationen. Der Kontakt zur Peer Group und zur Nachbarschaft bestimmt wesentlich das Aufwachsen. Daher werden Räume geschaffen, in denen Begegnungen stattfinden können.

#### Ziel 4

**Jugendliche wachsen in einer offenen Gesellschaft auf, die durch ein verständnisvolles Miteinander gekennzeichnet ist.**

Die Gesellschaft ist vielfältig. Umso wichtiger ist es, dass Jugendliche sich früh mit dem gemeinsamen Wohlbefinden in der Gesellschaft befassen und ihren aktiven Beitrag zu einem respektvollen und erfolgreichen Zusammenleben ausfindig machen. Jugendliche tragen dazu bei, dass ein solidarisches Lebensgefühl im Sinne einer inklusiven Gesellschaft entsteht. Gleichzeitig tritt auch die Gesellschaft Jugendlichen mit Respekt und Verständnis gegenüber.



## Maßnahmenübersicht

Strategisches Ziel	Maßnahmen
<p><b>Jugendliche wachsen in für sie förderlichen und stabilen Familienverhältnissen und mit unterstützenden Bezugspersonen auf.</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung des gesellschaftlichen Verständnisses für unterschiedliche Familiensituationen</li> <li>• Unterstützungsangebote und Begleitung von Familien, um Kindern und Jugendlichen ein förderliches Aufwachsen zu Hause zu ermöglichen</li> <li>• Umfangreiche Elternbildungsangebote, die unterschiedliche Lebensphasen berücksichtigen</li> <li>• Sichtbarmachung der sozialen Leistungen und Beratungsangebote für Familien</li> </ul>
<p><b>Die Beziehungskompetenzen Jugendlicher werden gefördert und sie haben Zugang zu sexueller Bildung.</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung von Aktivitäten und Angebote zum Aufbau von Beziehungskompetenzen bei Jugendlichen sowie zum Knüpfen und zur Pflege sozialer Kontakte</li> <li>• Zurverfügungstellung und weiterer Ausbau von qualitätsvollen und professionellen Angeboten zu sexueller Bildung</li> </ul>
<p><b>Jugendliche wachsen in einem toleranten Umfeld auf und haben Gelegenheit, ihren Freundeskreis zu entwickeln und mit anderen Generationen im Austausch zu sein.</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Entwicklung und Umsetzung intergenerativer Projekte und Aktivitäten</li> <li>• Förderung des interkulturellen friedvollen Zusammenlebens und Ausbau interkultureller Projekte und Angebote speziell für junge Menschen</li> </ul>
<p><b>Jugendliche wachsen in einer offenen Gesellschaft auf, die durch ein verständnisvolles Miteinander gekennzeichnet ist.</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausbau der Gemeinwesenarbeit und des Konfliktmanagements</li> <li>• Stärkung der Antidiskriminierungsarbeit mit und für Jugendliche</li> <li>• Initiativen zur Extremismusprävention für Jugendliche</li> </ul>

## Maßnahmenbeschreibung

### **Förderung des gesellschaftlichen Verständnisses für unterschiedliche Familiensituationen**

Familien sind unterschiedlich, bunt und vielfältig. Ob Großfamilien, Alleinerziehende, Patchwork-Familien, verheiratete oder unverheiratete Elternteile, hetero- oder homosexuelle Eltern, Adoptivfamilien, Pflegefamilien oder Kinder- und Jugendwohngemeinschaften. Es sind alles Lebensgemeinschaften, in denen die einzelnen Mitglieder, egal ob miteinander biologisch verwandt

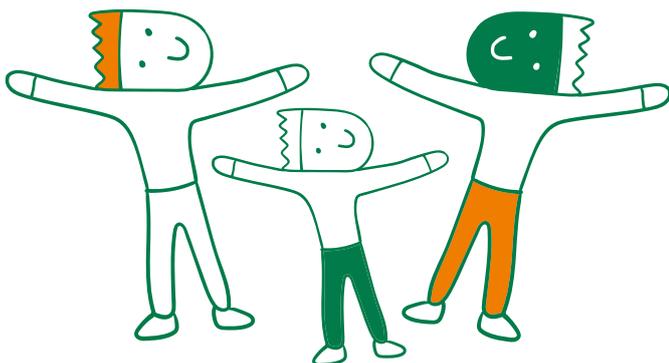
oder nicht, zusammengehören und füreinander Verantwortung übernehmen. Alle Familienformen haben dabei ihre eigenen Herausforderungen, können aber Kindern und Jugendlichen gleichermaßen Geborgenheit, Sicherheit und stabile Rahmenbedingungen für ihr Aufwachsen bieten. Es ist daher notwendig, das Bewusstsein und Akzeptanz in der Gesellschaft für die unterschiedlichen Familienformen, beispielsweise durch öffentliche Sensibilisierung, mediale Aufklärung, diverse und offene Familiennetzwerke und -veranstaltungen etc., zu fördern.

### **Unterstützungsangebote und Begleitung von Familien, um Kindern und Jugendlichen ein förderliches Aufwachsen zu Hause zu ermöglichen**

Kinder und Jugendliche sollen auch dann gut und förderlich zu Hause aufwachsen können, wenn ihre Familien von besonderen Herausforderungen, wie etwa einer Erkrankung oder Behinderung eines Elternteils oder Geschwisterteils, betroffen sind. Diese Umstände können die Möglichkeiten und Ressourcen von Eltern einschränken, ihre Kinder bei der täglichen Versorgung, beim Lernen oder auch bei der Freizeitgestaltung immer ausreichend zu betreuen. Es müssen daher möglichst niederschwellige Angebote bestehen, die Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder in diesen Situationen unterstützen und Belastungen reduzieren (z.B. Familienentlastung, mobile Betreuung, flexible Alltagshilfen). Ein besonderer Fokus soll auch daraufgelegt werden, dass Kinder und Jugendliche, die in ihren Familien Pflegearbeit leisten („Young Carers“), die nötige Entlastung und (psychologische) Unterstützung erhalten.

### **Umfangreiche Elternbildungsangebote, die unterschiedliche Lebensphasen berücksichtigen**

Eltern- und Erziehungsarbeit erfordert eine Vielzahl an Kompetenzen. Eltern und Personen mit Erziehungsaufgaben vermitteln beispielsweise Werte, sind Vorbilder, lehren Selbstständigkeit, coachen oder begleiten Entwicklungsschritte und das Aufwachsen. Um Erwachsene bei diesen wichtigen und herausfordernden Aufgaben zu unterstützen, sind vielfältige Informations- und Bildungsangebote notwendig, damit sie ihre Rol-



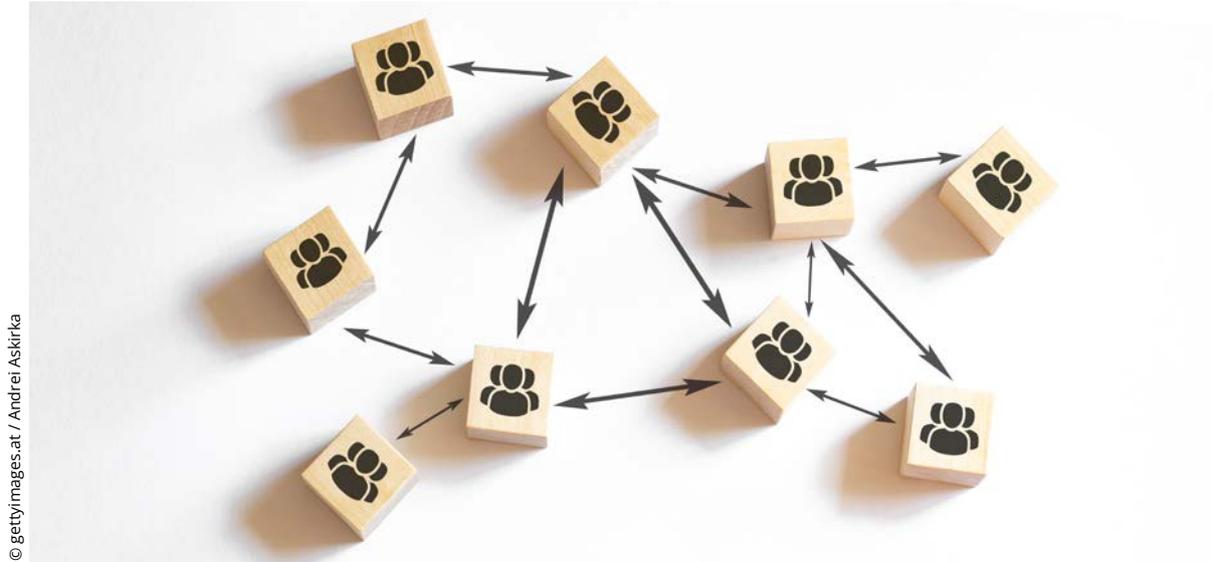
le gestärkt und selbstbewusst ausüben können. Zu den Angeboten sollen u.a. Vortragsreihen, die Bereitstellung von Info-Materialien und auch persönliche Austauschmöglichkeiten – mit Fachkräften und untereinander – gehören (z.B. in Form von Elterntreffs oder Elternstammtischen). Wichtig bei den Angeboten ist, dass die unterschiedlichen Lebensphasen junger Menschen und die damit verbundenen spezifischen Themen gleichermaßen abgedeckt werden.

### **Sichtbarmachung der sozialen Leistungen und Beratungsangebote für Familien**

Es gibt ein vielfältiges Angebot an sozialen Leistungen der öffentlichen Hand, durch welche Familien (finanziell) unterstützt werden (z.B. Beihilfe für Ferienbetreuungsangebote, Steirischer Familienpass, Kinderbetreuungsbeihilfe, Familienhärteausgleich). Aufgrund der Differenziertheit der Leistungen ist es für Familien allerdings nicht immer einfach, zu wissen, welche Unterstützungsmöglichkeiten es gibt und welche konkret für sie in Frage kommen. Finanzielle Hilfen und Beratungsangebote für Familien dazu sollten daher präserter und niederschwellig kommuniziert werden.

### **Förderung von Aktivitäten und Angebote zum Aufbau von Beziehungskompetenzen bei Jugendlichen sowie zum Knüpfen und zur Pflege sozialer Kontakte**

Eine Auseinandersetzung mit dem Führen von zwischenmenschlichen Beziehungen soll Jugendliche dazu befähigen, Beziehungen positiv zu gestalten. Dabei geht es um Freundschaften zu Gleichaltrigen gleichermaßen wie auch um Paarbeziehungen, Beziehungen zu Verwandten, zu Personen aus dem schulischen Kontext und weiteren Personen im persönlichen Umfeld oder im Ausbildungs- und Berufskontext. Damit Jugendliche die nötigen sozialen und emotionalen Kompetenzen dafür aufbauen können, sind Bezugspersonen wichtig, die diese Kompetenzen vorleben und Jugendlichen Verständnis und Unterstützung entgegenbringen. Neben dem familiären Umfeld erfolgt soziales Lernen dabei auch in der Außerschulischen Jugendarbeit oder in der Schule. Durch kontinuierliche Beziehungsarbeit zwischen Lehrkräften bzw.



© gettyimages.at / Andrei Askirka

Fachkräften der Jugendarbeit und Jugendlichen, durch die Vorbildfunktion der Erwachsenen im Alltag, aber auch durch spezifische Angebote zu den Themen Beziehung, Liebe, Sexualität, Zusammenleben, (Klassen-)gemeinschaft etc. sollen Jugendliche dabei unterstützt werden, Beziehungskompetenzen aufzubauen. Gerade die Strukturen der Außerschulischen Jugendarbeit bieten hierbei Jugendlichen vielfältige Möglichkeiten, Beziehungskompetenzen zu erlernen, neue Leute kennenzulernen, Freundschaften zu knüpfen und diese zu pflegen.

**Zurverfügungstellung und weiterer Ausbau von qualitätsvollen und professionellen Angeboten zu sexueller Bildung**

Alle Jugendlichen sollen durch qualitätsvolle und professionelle Angebote (z.B. Workshops, Beratungen, digitale Informationsformate etc.) die Möglichkeit haben, sich mit ausgewiesenen Fachleuten altersgerecht über Themen der Aufklärung, Körperlichkeit und Sexualität auszutauschen. Sie sollen Antworten auf ihre Fragen erhalten und in Ergänzung zur Aufklärung durch Eltern, Lehrkräfte sowie medizinische Fachkräfte auf ein Leben mit Sexualität vorbereitet werden, sodass sie dieses selbstbestimmt gestalten können. Dabei ist darauf zu achten, dass die Angebote zielgruppenspezifisch sind und auch Jugendliche mit besonderen Fragen oder Bedürfnissen (z.B. sexuelle Bildung für Menschen mit Behinderung) gut erreicht werden.

**Entwicklung und Umsetzung intergenerativer Projekte und Aktivitäten**

Nicht nur angesichts der demographischen Entwicklung wird die Frage nach dem Zusammenhalt der Generationen immer wichtiger. Sie ist ein innerfamiliäres, aber auch ein außerfamiliäres Thema. Intergenerative Projekte haben das Potenzial, Wissen und Können in der Gesellschaft zu vermehren sowie gegenseitiges Verständnis und Unterstützung zwischen Alt und Jung zu fördern. Der Austausch zwischen den Generationen kann dabei auf unterschiedliche Arten erfolgen, z.B. in Form von Generationentreffs, Zeitzeugenprojekten, Lerntandems mit Personen aus unterschiedlichen Altersgruppen, durch das Veranlassen gemeinsamer Feste oder durch Mehrgenerationenhäuser.

**Förderung des interkulturellen friedvollen Zusammenlebens und Ausbau interkultureller Projekte und Angebote speziell für junge Menschen**

Interkulturelle Arbeit trägt zum gegenseitigen Verständnis bei. Sie wird in den verschiedenen Strukturen der Außerschulischen Jugendarbeit, in Kindergärten, in Schulen und in weiteren Bildungs- und Sozialeinrichtungen geleistet. Bei der interkulturellen Arbeit geht es darum, ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass unterschiedliche Gesellschaften individuelle kulturelle Ausdrucks- und Lebensformen haben, aber dass alle Menschen unabhängig von ihrer Herkunft, Spra-

che, Religion und Hautfarbe etc. als gleichwertig betrachtet und ohne Vorurteile mit dem gleichen Respekt behandelt werden. Um dieses Bewusstsein bei Kindern und Jugendlichen zu fördern, sind unterschiedliche Projekte und Angebote notwendig, die den Austausch zwischen Menschen mit verschiedenen kulturellen Hintergründen ermöglichen. Dazu gehören u.a. das Schaffen von Begegnungsräumen, kultursensible Gemeinwesenarbeit, interkulturelle Kunstprojekte (Theater, Literatur etc.) oder auch die Förderung von Mehrsprachigkeit und der Abbau von Sprachbarrieren.

### **Ausbau der Gemeinwesenarbeit und des Konfliktmanagements**

Gemeinwesenarbeit bzw. Konfliktmanagement soll künftig stärker in Siedlungen und in Ortsteilen verankert sein, um Menschen zu unterstützen, in einen konstruktiven Austausch zu treten, ihre Interessen zu vertreten und gemeinsame Aktivitäten zu planen. Unter Gemeinwesenarbeit versteht man dabei ein Handlungsfeld der Sozialen Arbeit, in dem Fachkräfte der Sozialarbeit in einem Stadtteil oder Wohnviertel mit den dort lebenden Menschen an einer Verbesserung ihrer Lebenslage, an ihrer Beteiligung an für sie wichtigen Entscheidungen und am Ausbau ihrer Kompetenzen zur Konfliktlösung arbeiten. Dabei werden unterschiedliche Handlungsansätze und Methoden der Sozialarbeit integriert, z.B. Sozialraumanalyse, niedrigschwellige Beratungen sowie Kultur- und Bildungsarbeit. Wichtig dabei ist, dass auf die Bedürfnisse der Jugendlichen eingegangen wird – im Idealfall noch bevor Konflikte mit anderen dort lebenden Personen entstehen.

### **Stärkung der Antidiskriminierungsarbeit mit und für Jugendliche**

Die Benachteiligung oder Ungleichbehandlung von einzelnen Personen oder Gruppen aufgrund verschiedener Merkmale wie z.B. ethnische Zugehörigkeit, Behinderung, Geschlecht, Religion, Alter oder sexuelle Orientierung ist eine enorme Hürde für das friedliche Zusammenleben. Gleichberechtigung und Demokratie müssen daher gelebte Alltagskultur sein und Menschenrechtsbildung sowie Antidiskriminierungsarbeit müssen alle Bevölkerungsschichten und alle Personen,

die mit Jugendlichen leben oder arbeiten, ansprechen. Darüber hinaus sind aber auch Angebote nötig, die speziell junge Menschen in den Fokus nehmen. Jugendliche sollen über die verschiedenen Facetten von Diskriminierung aufgeklärt und dazu angeregt werden, ihre eigenen Ansichten und ihr Verhalten bewusst zu reflektieren. Dies kann über Workshops von Personen mit Fachexpertise, jugendgerechte Info-Materialien, die Behandlung der Themen im Unterricht oder auch mittels künstlerischer Auseinandersetzung mit der Thematik erfolgen. Antidiskriminierungsarbeit inkludiert darüber hinaus auch Unterstützung und (Rechts-)beratung für Jugendliche, die selbst von Diskriminierung und Ungleichbehandlung betroffen sind. Sie benötigen möglichst niederschwellige und professionelle Hilfsangebote.

### **Initiativen zur Extremismusprävention für Jugendliche**

Politisch und religiös motivierter Extremismus, wie etwa Antisemitismus, Rechtsextremismus, Islamismus/Salafismus, Linksextremismus oder Rassismus, sind besorgniserregende Phänomene unserer Zeit, die sich in allen Teilen der Gesellschaft wiederfinden. Umso wichtiger ist es, bereits früh mit Menschenrechtsbildung zu beginnen und Präventionsangebote gegen Extremismus zu setzen und so Jugendliche für die Gefahren extremistischen Gedankenguts zu sensibilisieren und ihre Resilienz gegenüber Radikalisierung zu stärken. Neben gezielten Workshops und weiteren Angeboten für Jugendliche über Personen mit Fachexpertise sind auch Schulungen, Informationsmaterialien und Sensibilisierungsmaßnahmen für Lehrkräfte und Fachkräfte der Außerschulischen Jugendarbeit notwendig. Weiters sind Netzwerkarbeit und der Austausch zwischen den verschiedenen Fachleuten erforderlich, um bestehende und zukünftige Maßnahmen zur Prävention von Extremismus fachlich gut abzustimmen und Fachwissen aus verschiedenen Disziplinen (Sicherheit, Strafvollzug, Jugend- und Sozialarbeit, Bildung, Religion, Wissenschaft) zu bündeln.



## 2.7 Kulturell ausdrücken – Jugendkultur & Freizeit

### Strategische Ziele

#### Ziel 1

**Jugendliche können ihre Freizeit vielfältig gestalten und für sie wertvolle Erfahrungen in unterschiedlichen Kontexten sammeln.**

Jugendliche finden Räume, Umgebungen und Angebote vor, in denen sie ihre Freizeit nach ihren Bedürfnissen gestalten können. Sie sammeln vielfältige Erfahrungen, die sie die Gegenwart mit Freude erleben lassen, die ihre Persönlichkeitsentwicklung positiv beeinflussen und die sie auf ihrem Lebensweg nutzen können.

#### Ziel 2

**Es bestehen verschiedenartige kreative Entfaltungsmöglichkeiten für Jugendliche und sie werden darin gefördert, sich in kulturellen Feldern kreativ auszudrücken.**

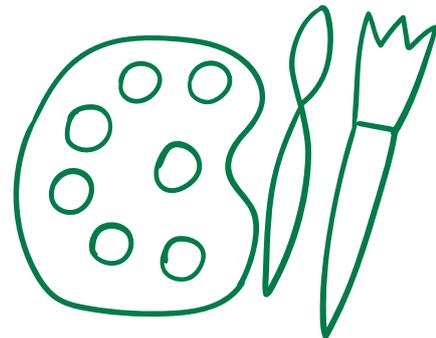
Kulturelle Felder sind für die Lebenspraxis bedeutsam. Jugendliche übernehmen bewährtes Wissen und Können und werden in ihrer Fähig-

keit unterstützt, neue kulturelle Praxen zu entwerfen. Dabei dürfen sie jugendkulturell experimentieren und ihre Potentiale entdecken und ausleben. Sie können sich kreativ entfalten und ihren Gedanken und Gefühlen mit künstlerischen Mitteln Ausdruck verleihen.

#### Ziel 3

**Jugendliche finden in- und outdoor gestaltbare (Frei-)Räume vor, in denen sie sozialen Austausch erleben und in denen sie sich aktiv betätigen können.**

Jugendliche wachsen in einem Umfeld auf, das ihnen den Zugang zu (Frei-)Räumen ermöglicht, die sie kreativ nutzen können, in denen sie sich mit ihrer Persönlichkeit befassen, die sie in ihren Sozialkompetenzen stärken, und in denen sie die kommunale und gesellschaftliche Entwicklung zum Thema machen.



### Maßnahmenübersicht

Strategisches Ziel	Maßnahmen
<p><b>Jugendliche können ihre Freizeit vielfältig gestalten und für sie wertvolle Erfahrungen in unterschiedlichen Kontexten sammeln.</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung der Spracherfahrung und der Sprachkreativität von Jugendlichen</li> <li>• Bewusstseinsbildung für Freizeit als wertvolle Ressource bei Jugendlichen und ihrem Umfeld</li> <li>• Vielfältige Möglichkeiten für Jugendliche, in Vereinen aktiv zu sein</li> <li>• Förderung lebenspraktischer und handwerklicher Erfahrungen</li> </ul>
<p><b>Es bestehen verschiedenartige kreative Entfaltungsmöglichkeiten für Jugendliche und sie werden darin gefördert, sich in kulturellen Feldern kreativ auszudrücken.</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung der Vielfalt kultureller Angebote für Jugendliche</li> <li>• Einbeziehung von Jugendlichen in die Kulturstrategie 2030 des Landes Steiermark</li> <li>• Stärkung von partizipativer Theaterarbeit</li> <li>• Umsetzung diverser freizeitpädagogischer Angebote und Förderung kreativer Ausdruckformen für Jugendliche</li> </ul>

&gt;&gt;&gt;

Strategisches Ziel	Maßnahmen
<p><b>Jugendliche finden in- und out-door gestaltbare (Frei-)Räume vor, in denen sie sozialen Austausch erleben und in denen sie sich aktiv betätigen können.</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stärkung von spiel- und erlebnispädagogischen Angeboten für Jugendliche</li> <li>• Flächendeckende Sport- und Bewegungsangebote sowie (freie) Sport-Infrastruktur für Jugendliche</li> <li>• Förderung jugendlicher Ausgeh- und Feierkultur und Einbezug junger Menschen bei kulturellen und traditionellen Veranstaltungen</li> </ul>

### Maßnahmenbeschreibung

#### **Förderung der Spracherfahrung und der Sprachkreativität von Jugendlichen**

Jugendliche sollen Möglichkeiten vorfinden, Sprachen zu lernen, ihre (multilingualen) Sprachkenntnisse zu kultivieren und sich mit Sprache und Kommunikation kreativ auseinanderzusetzen (z.B. durch Literaturwerkstätten, Poetry Slams, digitale Formate wie Podcasts). Dabei ist das gesamte Spektrum der auf der Welt gesprochenen Laut- und Gebärdensprachen als gleichwertig anzuerkennen. Weiters sollen Jugendliche möglichst niederschwellig Zugang zu Literatur haben und beispielsweise durch flächendeckende und zielgruppenspezifische Angebote von Bibliotheken fürs Lesen und die verschiedenen Facetten sprachlicher Ausdrucksformen begeistert werden.

#### **Bewusstseinsbildung für Freizeit als wertvolle Ressource bei Jugendlichen und ihrem Umfeld**

Eine wichtige Aufgabe in der Jugend ist es, individuell passende Strategien zur Erholung und einen souveränen Umgang mit der vielfältigen Palette an Freizeit- und Unterhaltungsangeboten zu entwickeln. Nach den eigenen Interessen und Bedürfnissen gestaltbare Freizeit ist eine wertvolle Ressource, die maßgeblich zum physischen und psychischen Wohlbefinden beiträgt, die Kreativität, aber auch die soziale Integration fördert und insgesamt die Lebensqualität von Jugendlichen verbessert. Dafür müssen Jugendliche lernen, das richtige Gleichgewicht zwischen Schule, Beruf sowie sonstigen (auch privaten) Verpflichtungen einerseits und Freizeit andererseits zu finden.

Neben einem möglichst abwechslungsreichen Angebot an Freizeitaktivitäten ist es wichtig, dass Jugendliche diese freiwillig und selbstbestimmt nutzen können. Außerdem sollte das Umfeld bzw. ihre erwachsenen Bezugspersonen Freizeit als notwendigen Ort der Regeneration und persönlichen Entwicklung junger Menschen entsprechend anerkennen.

#### **Vielfältige Möglichkeiten für Jugendliche, in Vereinen aktiv zu sein**

Die verschiedenen Organisationen der Verbandlichen Jugendarbeit in der Steiermark, aber auch Sportvereine, Musikgruppen, Blaulichtorganisationen und Sozial- und Kulturvereine bieten jungen Menschen zahlreiche Möglichkeiten, ihre Freizeit für sich und andere sinnvoll zu gestalten. Dazu gehört u.a. Gemeinschaft zu erleben, Freundschaften zu knüpfen, sich freiwillig zu engagieren, einem Hobby nachzugehen, etwas zu gestalten oder gemeinsam zu erreichen und sich mit anderen jungen Menschen mit ähnlichen Interessen auszutauschen.

Diese Möglichkeiten sollen möglichst niederschwellig allen Jugendlichen und flächendeckend zur Verfügung stehen, damit sie verschiedene Aktivitäten ausprobieren und die für sie passenden Angebote finden und in Anspruch nehmen können.

#### **Förderung lebenspraktischer und handwerklicher Erfahrungen**

Jugendliche sollen lebenspraktische und handwerkliche Erfahrungen machen können und dafür die notwendigen (kreativen) Freiräume, Materialien, Werkzeuge, Anleitungen und Werkstätten vorfinden. Je nach ihren individuellen

Interessen und den von ihnen für ihren Alltag als relevant angesehenen Bereichen sollen sie verschiedene Tätigkeiten ausprobieren und sich dementsprechend Fertigkeiten aneignen können. Dies kann von der Auto- oder Fahrrad-reparatur über das Anstreichen von Wänden, den Anbau von Gemüse, Kochen, Nähen bis hin zur Herstellung von Einrichtungsgegenständen und Dekoration gehen. Neben den praktischen Vorteilen, die diese Fertigkeiten für den Alltag mit sich bringen (z.B. Kosten- und Ressourcenersparnisse), fördern diese selbstwirksamen Tätigkeiten auch das Selbstbewusstsein und die Selbstständigkeit junger Menschen. Darüber hinaus können so auch alte Kulturtechniken bzw. traditionelles Handwerk an die junge Generation weitergegeben werden und gegebenenfalls Impulse für die eigene Berufswahl erfolgen.

### **Förderung der Vielfalt kultureller Angebote für Jugendliche**

Für Jugendliche muss der Zugang zu Kunst und Kultur attraktiv und niederschwellig gestaltet werden. Dafür sind vielfältige kulturelle Angebote in den unterschiedlichsten Bereichen (z.B. Literatur, Film, Radio, Musik, Tanz, Theater, bildende Kunst) notwendig. Weiters ist vor allem auch jungen, noch nicht etablierten künstlerischen Ausdrucksformen mit Offenheit zu begegnen. Vermittlungsangeboten von Kultureinrichtungen, wie zum Beispiel interaktive Führungen in Museen, Publikumsgespräche, Blicke hinter die Kulissen von Opern- und Konzerthäusern oder auch Workshops, die auf den Besuch von Theaterstücken inhaltlich vorbereiten, tragen dabei ebenfalls zum Abbau möglicher Berührungshürden bei wie die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur in der Schule und in der Außerschulischen Jugendarbeit.

### **Einbeziehung von Jugendlichen in die Kulturstrategie 2030 des Landes Steiermark**

Bei den Fokusgruppen zur steirischen Kulturstrategie 2030<sup>5</sup> werden junge Vertretungen des Kulturbereichs aktiv am Entwicklungsprozess beteiligt. Dadurch soll die Jugendperspektive

in allen Handlungsfeldern der Kulturstrategie einen besonderen Stellenwert haben. Die Umsetzung der Kulturstrategie soll zudem über ein Netzwerk in Kooperation mit der Bildungsdirektion und den Schulen erfolgen. Auch der Austausch mit der Außerschulischen Jugendarbeit soll verstärkt werden.

### **Stärkung von partizipativer Theaterarbeit**

Partizipative Theaterarbeit (Workshops, Labore, Aufführungen) soll Jugendliche dazu anregen, sich sowohl mit sich selbst wie auch mit verschiedensten gesellschaftlichen Themen, die sie bewegen, aktiv und kreativ auseinanderzusetzen. Der inhaltlichen Bandbreite sind dabei keine Grenzen gesetzt. So kann u.a. Freundschaft, Liebe, persönliche Schicksalsschläge, Mobbing, aber auch Klima- und Umweltschutz, Menschenrechte, Fragen der sozialen Gerechtigkeit und vieles mehr thematisiert werden. Dabei ist auf die freie Wahl der unterschiedlichen dramatischen Darstellungsformen (z.B. Satire, Pantomime, Musical, Kammerspiel, Kurzfilme etc.) ebenso zu achten wie darauf, in welcher Rolle bzw. in welcher Funktion Jugendliche sich an Theater beteiligen möchten (z.B. Schauspiel, Drehbuch, Bühnenbild oder Kostüm etc.).

### **Umsetzung diverser freizeitpädagogischer Angebote und Förderung kreativer Ausdruckformen für Jugendliche**

Grundsätzlich gilt es, in allen Bereichen der Außerschulischen Jugendarbeit, aber auch in formalen Bildungskontexten, die kreativen und



<sup>5</sup> Amt der Steiermärkischen Landesregierung (2023). Kulturstrategie 2030 – Die kulturelle Zukunft des Landes Steiermark, [https://www.kultur.steiermark.at/cms/dokumente/12914380\\_174842744/dfcc25d4/Kulturstrategie\\_2030\\_Paper\\_20230508%20%281%29.pdf](https://www.kultur.steiermark.at/cms/dokumente/12914380_174842744/dfcc25d4/Kulturstrategie_2030_Paper_20230508%20%281%29.pdf)

kulturellen Ausdrucksformen junger Menschen zu fördern. Bei diesen geht es um die Auseinandersetzung mit sich selbst, mit anderen Jugendlichen und mit der Erwachsenenwelt wie auch um Zusammengehörigkeit (u.a. durch jugendkulturelle Ausdrucksformen wie Kleidungsstile, Musik, Freizeitverhalten etc.), Abgrenzung und Gestaltung. Die Vielfalt der Ausdrucksmöglichkeiten reicht von Musik, Theater, Tanz, bildender Kunst, Literatur bis hin zu Brauchtum, Handwerk und dem Übernehmen und Neuinterpretieren von gesellschaftlichen Traditionen. Dazu muss jungen Menschen der notwendige Raum für künstlerische und kulturelle Betätigung sowie für die Entwicklung und Umsetzung der kreativen Ausdrucksformen bereitgestellt werden.

#### **Stärkung von spiel- und erlebnispädagogischen Angeboten für Jugendliche**

Spiel- und erlebnispädagogische Angebote sind sehr wichtig für die Entwicklung von jungen Menschen und sollten daher in der Jugendarbeit verstärkt gefördert werden. Dabei geht es darum, jungen Menschen die Umgebung, Ausrüstung und Möglichkeit zu geben, ihre eigenen Spiele zu spielen, neue Spiele zu entdecken, Herausforderungen zu meistern und Selbst-, Gruppen- und Naturerlebnisse haben zu können. Durch spielerisches Lernen werden so Kommunikationsfähigkeiten, Selbstbewusstsein, Kreativität, Selbstständigkeit und Teamgeist gefördert und Stress abgebaut. Gruppendynamische Prozesse auszuhandeln ist hierbei gleichermaßen von Bedeutung wie die individuelle Persönlichkeitsentwicklung und der Ausbau psychischer und physischer Fertigkeiten. Wichtig ist, dass die Angebote und Projekte in verschiedensten Settings (analog und digital, im öffentlichen Raum, in Wohnsiedlungen, in Schulen, in Jugendzentren, auf Spielplätzen etc.) umgesetzt werden und unabhängig von sozioökonomischen Voraussetzungen zur Verfügung stehen.

#### **Flächendeckende Sport- und Bewegungsangebote sowie (freie) Sport-Infrastruktur für Jugendliche**

Die gesundheitlichen Vorteile von aktiver Bewegung in der Freizeit stehen außer Zweifel. Darüber hinaus erfüllen Sport- und Bewegungs-

angebote sowie die dafür zur Verfügung gestellte Infrastruktur für Jugendliche auch andere wichtige Funktionen. Sportplätze, Skateparks, Fitness-Studios, Freibäder und ähnliches sind beliebte Treffpunkte unter Jugendlichen, wo sie neben dem Ausüben einer sportlichen Betätigung auch Freundschaften pflegen und gemeinsam Zeit verbringen können. Sportvereine vermitteln darüber hinaus spezifische Sportarten, die Jugendliche gemäß ihren persönlichen Interessen und Talenten nachgehen können. Vor allem beim Mannschaftssport stehen dabei unter anderem Teamfähigkeit und Zusammengehörigkeitsgefühl im Fokus. Diese vielfältigen Angebote sollen daher für alle Jugendliche gut erreichbar und barrierefrei zugänglich sein. Bei der Nutzung von öffentlicher Sport-Infrastruktur soll auf die Bedürfnisse und Interessen verschiedener Personengruppen eingegangen werden, damit ein gutes Miteinander gewährleistet bleibt.

#### **Förderung jugendlicher Ausgeh- und Feiern und Einbezug junger Menschen bei kulturellen und traditionellen Veranstaltungen**

Feiern und Feste spielen in jeder Kultur und Gesellschaft eine wichtige Rolle. Sie durchbrechen den Alltag, strukturieren das Jahr und stärken das Gemeinschaftsgefühl. Für Jugendliche sind Partys, Ausgehen und Festivals wichtige jugendkulturelle Orte, an denen sie Gemeinschaft und Freundschaft pflegen, Leute kennenlernen und gemeinsam Kultur erleben können. Neben Freude und Spaß geht es dabei auch um die persönliche soziale Entfaltung und die Entwicklung von Selbstständigkeit. Für ihre Feiern müssen Jugendliche daher auch die notwendigen (öffentlichen) Räume erhalten. Die Rahmenbedingungen sollen dabei ein Feiern in einer möglichst risikoarmen und sicheren Umgebung erlauben. Neben der jugendlichen Feiernkultur ist es auch wichtig, junge Menschen beim Feiern von Traditionen, Brauchtum und lokalen Veranstaltungen möglichst aktiv in die Planung und Durchführung einzubeziehen.





## 2.8 Hybrid aufwachsen – Digitalisierung & Medienkompetenz

### Strategische Ziele

#### Ziel 1

##### **Jugendliche nützen und entwickeln die Vielfalt der digitalen Möglichkeiten.**

Jugendliche können in digitalen Räumen ihre Anliegen formulieren und diskutieren. Sie schaffen ästhetische und inhaltliche Beiträge. Sie nutzen digitale Plattformen, um sich gesellschaftspolitisch zu beteiligen. Sie können darüber hinaus auch die Charakteristika des digitalen Netzes mitbestimmen und beteiligen sich an Diskursen darüber, wie diese persönlich und gesellschaftlich gewinnbringend genutzt werden können.

#### Ziel 2

##### **Jugendliche haben Zugang zu zeitgemäßer digitaler Infrastruktur, die sie gefahrlos nutzen können.**

Unabhängig von ihrem sozialen Hintergrund haben Jugendliche im Privatleben, in der Ausbildung und bei der Arbeit Zugang zu adäquaten Technologien, die sie bei der Lösung der jeweiligen Herausforderungen unterstützen. Diese Technologien sind so gestaltet, dass sie die Gesundheit der Personen, die sie nutzen, nicht gefährden und bewusste und reflektierte Entscheidungen in Bezug auf ihre Nutzung unterstützen.

#### Ziel 3

##### **In allen Bildungskontexten werden digitalisierungsbezogene Herausforderungen mitbedacht und entsprechende Technologie-, Informations- und Medienkompetenzen vermittelt.**

Alle Formen von Bildungsangeboten für Jugendliche basieren auf reflektiertem Wissen bezüglich der Relevanz digitaler Technologien für den jeweiligen Bildungsbereich und vermitteln sowohl technische als auch soziale und persönlichkeitsbezogene Skills, die die Jugendlichen auf die beruflichen und privaten Notwendigkeiten eines hybriden Lebens bestmöglich vorbereiten. Zu diesen Skills gehören insbesondere auch Medien- und Informationskompetenz.

#### Ziel 4

##### **Der digitale Raum und digitale Technologien werden von der Gesellschaft als selbstverständlicher Teil jugendlicher Lebenswelten begriffen und behandelt.**

Jugendliche, ebenso wie Menschen, die mit ihnen leben, lernen und arbeiten, begreifen und akzeptieren digitale Kommunikation und digitale Räume als ebenso real wie die analoge Welt. Sie sind sich der qualitativen Unterschiede zwischen verschiedenen Formen der Kommunikation und des Raumerlebens bewusst und können positive wie negative Potenziale der verschiedenen Erscheinungsformen beurteilen.

### Maßnahmenübersicht

Strategisches Ziel	Maßnahmen
<b>Jugendliche nützen und entwickeln die Vielfalt der digitalen Möglichkeiten.</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung der Mitgestaltung des digitalen Raums durch Jugendliche – vom User zum Creator</li> <li>• Ausbau niederschwelliger Vermittlungskontexte in Form von Peer-Coaching und Förderung digitaler Jugendkultur</li> </ul>

&gt;&gt;&gt;

Strategisches Ziel	Maßnahmen
<p><b>Jugendliche haben Zugang zu zeitgemäßer digitaler Infrastruktur, die sie gefahrlos nutzen können.</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bereitstellung des Zugangs zu aktuellen Geräten und Technologien im schulischen Rahmen sowie durch Angebote der Außerschulischen Jugendarbeit</li> <li>• Steigerung der Anwendbarkeit und Durchsetzbarkeit relevanter Gesetze und Verpflichtung von Stellen, die digitale Angebote setzen, zu entschlosseneren Jugendschutzmaßnahmen</li> <li>• Bedarfsgerechte Integration qualitätsvoller digitaler Jugendarbeit in alle Angebotsformen der Außerschulischen Jugendarbeit</li> </ul>
<p><b>In allen Bildungskontexten werden digitalisierungsbezogene Herausforderungen mitbedacht und entsprechende Technologie-, Informations- und Medienkompetenzen vermittelt.</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Flächendeckendes Angebot themenspezifischer Medienkompetenzworkshops für Jugendliche</li> <li>• Vielfältige schulische und außerschulische Angebote zur Reflexion von und zum Umgang mit Chancen und Gefahren in hybriden Kommunikationswelten</li> <li>• Langfristige Sicherung und Ausbau der Kompetenzstelle Digitale Gesellschaft als Koordinierungsstelle und Knotenpunkt für einschlägige Expertise</li> </ul>
<p><b>Der digitale Raum und digitale Technologien werden von der Gesellschaft als selbstverständlicher Teil jugendlicher Lebenswelten begriffen und behandelt.</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Informationen, (Bildungs-)Angebote zur Förderung der Medienkompetenz bei und zu aktuellen Entwicklungen in jugendlichen Medienwelten für Fachkräfte der Jugendarbeit, Lehrkräfte sowie Eltern und Bezugspersonen von Jugendlichen</li> <li>• Berücksichtigung neuer Kommunikationswege als relevante Informationsquellen und Orte des gesellschaftlichen Diskurses</li> <li>• Entwicklung von intergenerativen Projekten zur Medienbildung</li> </ul>

### Maßnahmenbeschreibung

#### Förderung der Mitgestaltung des digitalen Raums durch Jugendliche – vom User zum Creator

Jugendliche sollen in digitalen Belangen aus einer reinen Konsumrolle herausgeholt und zur Gestaltung des digitalen Raumes inspiriert werden. Um das zu gewährleisten, benötigen sie sowohl Unterstützung in der Reflexion digitalen Konsums als auch Angebote, die ihre diesbezügliche Kreativität anregen und die ihnen die notwendigen Kompetenzen vermitteln, um selbsttätig digitale Kontexte zu gestalten. Das können sowohl technische Kompetenzen (Programmieren, Bildbearbeitung, Hardware-Verständnis, Nutzung künstlicher Intelligenzen, etc.) als auch

kreative und soziale Kompetenzen sein. In schulischen, aber vor allem auch in außerschulischen Kontexten sollen Räume geschaffen werden, um diesbezüglich aktiv zu werden.

#### Ausbau niederschwelliger Vermittlungskontexte in Form von Peer-Coaching und Förderung digitaler Jugendkultur

Jugendliche sollen im Rahmen von Peer-Projekten selbst dafür ausgebildet werden, mit anderen Jugendlichen in einen Diskurs über die Gestaltung der digitalen Welt und den kritischen Umgang mit derselben zu gehen. So sollen Jugendliche durch kompetente Begleitung darin unterstützt werden, sich gegenseitig voranzubringen. Durch die Niederschwelligkeit des Peer-Zugangs können Personen erreicht wer-

den, die davor zurückschrecken, sich Hilfe von professioneller Seite zu holen.

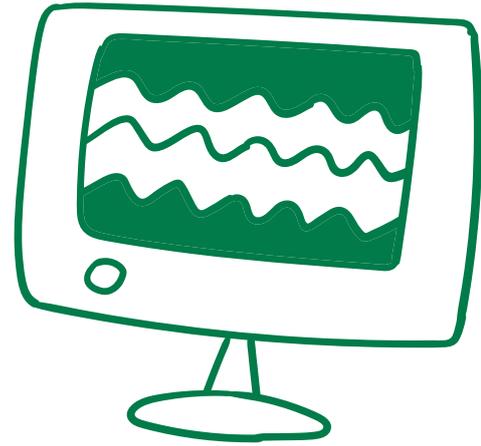
Darüber hinaus soll digitale Jugendkultur (etwa in Form von digitaler Kunst, Video- und Austauschformaten sowie E-Sport- und sonstigen Gaming-Veranstaltungen) gefördert werden, um Jugendliche darin zu bestärken, die Möglichkeiten hybrider Lebenswelten für ihre individuellen Ausdrucksformen zu erschließen.

### **Bereitstellung des Zugangs zu aktuellen Geräten und Technologien im schulischen Rahmen sowie durch Angebote der Außer-schulischen Jugendarbeit**

Steirische Jugendliche verfügen fast flächendeckend über eigene Smartphones und damit verbunden über Zugang zum Internet. Im Sinne der angestrebten vielfältigen Nutzung digitaler Möglichkeiten und der Vermittlung breiter Technologiekompetenz sollen sie aber auch Zugang zu einer möglichst großen Bandbreite anderer Technologien wie etwa Ton- und Filmstudios, 3D-Druck, AR- und VR-Geräten und vielem mehr bekommen; jeweils verbunden mit Angeboten zur Vermittlung einer kompetenten Nutzung der bereitgestellten Möglichkeiten.

### **Steigerung der Anwendbarkeit und Durchsetzbarkeit relevanter Gesetze und Verpflichtung von Stellen, die digitale Angebote setzen, zu entschlosseneren Jugendschutzmaßnahmen**

Die Verantwortung, einen sicheren Umgang mit digitalen Technologien zu ermöglichen, muss in erster Linie bei den Stellen liegen, die digitale Angebote setzen. Es braucht daher ein kontinuierliches und vehementes Bemühen um gesetzliche Vorgaben, die diese dazu verpflichten, etwa unangemessene Inhalte, suchtfördernde Mechaniken oder aggressive Monetarisierungsstrategien zu kennzeichnen bzw. vorhandene Alterslimits durchzusetzen. Damit verbunden müssen allerdings auch vorhandene Gesetze auf ihre eindeutige Anwendbarkeit auf die hybriden Lebenswelten junger Generationen überprüft werden. So muss etwa für Handel bzw. Verkauf ebenso wie für Eltern und Veranstaltungstreibende klar sein, welche Medien als jugendgefährdend einzustufen sind und welche Form der Interaktion



mit ihnen (Werbung sehen, Spiele sehen, aber nicht spielen, Ausschnitte in Online-Videos, etc.) eine relevante Gefährdung darstellt.

### **Bedarfsgerechte Integration qualitativ hochwertiger digitaler Jugendarbeit in alle Angebotsformen der Außer-schulischen Jugendarbeit**

Für eine qualitativ hochwertige Jugendarbeit ist es grundlegend, den Jugendlichen dort zu begegnen, wo sie sich aufhalten wollen und wohlfühlen, und die Themen aufzugreifen, die sie beschäftigen. In diesem Sinne sollen Jugendliche in ihrem hybriden Aufwachen zwischen analogen und digitalen Aspekten ihres Alltags von einer Jugendarbeit begleitet werden, die diese Welten kennt und einordnen kann. Digitale Jugendarbeit soll Zugänge ermöglichen und erweitern, kritisch hinterfragen, Kenntnisse vermitteln und vor allem Kompetenzen fördern. Durch aufsuchende Jugendarbeit im digitalen Raum können auch Jugendliche erreicht werden, die nicht persönliche Angebote der Jugendarbeit annehmen oder sich nicht in Jugendorganisationen einbringen.

### **Flächendeckendes Angebot themenspezifischer Medienkompetenzworkshops für Jugendliche**

Jugendliche sollen ein solides Hintergrundwissen und Verständnis dafür haben, wie die digitale Welt funktioniert. Durch spezifische Workshops von ausgebildeten Fachkräften im Bereich Medienkompetenz und Digitalisierung sollen Jugendliche sich mit der selbstbestimmten, verantwortungsbewussten und kritischen Mediennutzung – insbesondere der Nutzung

digitaler Medien – auseinandersetzen. Dabei soll u.a. die grundlegende Funktionsweise von Algorithmen inklusive ihrer Auswirkung auf die Nutzenden behandelt werden, die Geschäftsmodelle von Social Media beleuchtet und rechtliche Grundlagen (Datenschutz, Urheberrechte) dargestellt werden. Ebenfalls wichtige Themenfelder sind die aktuellen Entwicklungen im Bereich der Künstlichen Intelligenz, die Beurteilung von Medieninhalten in Bezug auf ihre Seriosität und manipulierende Eigenschaften sowie Fragen zur Cybersecurity (Schutz vor verschiedenen Formen der Internetkriminalität, Selbstdarstellung in sozialen Netzwerken etc.).

**Vielfältige schulische und außerschulische Angebote zur Reflexion von und zum Umgang mit Chancen und Gefahren in hybriden Kommunikationswelten**

Kinder und Jugendliche müssen im Zuge ihres Hineinwachsens in die hybriden Sozialwelten der Gegenwart kontinuierlich begleitet werden, um die Vorzüge und Gefahren bestimmter Kommunikationsformen einordnen und in Problemfällen adäquat regieren zu können. Angesichts der enormen medialen Vielfalt braucht es zur Bewerkstelligung dieser Aufgabe ebenso vielfältige Angebote. Die Relevanz digitaler Technologien muss in allen Lebensbereichen mitreflektiert werden und soll daher Teilinhalt möglichst vieler schulischer und außerschulischer Bildungs- und Freizeitangebote für Jugendliche sein. Konkrete Maßnahmen reichen hier von klassischem Informatikunterricht, der Vermittlung von Recherchefähigkeiten und Textkompetenzen über die Thematisierung von (Cyber-)Mobbing bis hin zur kritischen Analyse von digitalem Content und Content gestaltenden Personen in sozialen Medien, Datenschutz-Beratung oder auch bis hin zum Navigieren mit Hilfe digitaler Karten.

**Langfristige Sicherung und Ausbau der Kompetenzstelle Digitale Gesellschaft als Koordinierungsstelle und Knotenpunkt für einschlägige Expertise**

Um die rasanten Entwicklungen digitaler Technologien und hybrider Lebensweisen einordnen und ihnen in Jugendpolitik und außerschulischen Bildungsangeboten gerecht werden zu können,

braucht es eine dauerhafte Koordinierungsstelle mit ausreichend inhaltlicher Expertise. Die Kompetenzstelle Digitale Gesellschaft koordiniert seitens des Landes die diesbezüglichen Angebote, berät Amt und Politik hinsichtlich hybrider, jugendlicher Lebensentwürfe, vernetzt relevante Fachkräfte aus der Bildungs- und Jugendarbeit, überprüft die einschlägige Bildungslandschaft auf Lücken, fördert den Wissenstransfer und schult Bedienstete des Landes und geförderte Institutionen zu sozialen und rechtlichen Fragen der Digitalisierung. Diese Leistungen sollen gesichert und weiter ausgebaut werden.

**Informationen und (Bildungs-)Angebote zur Förderung der Medienkompetenz bei und zu aktuellen Entwicklungen in jugendlichen Medienwelten für Fachkräfte der Jugendarbeit, Lehrkräfte sowie Eltern und Bezugspersonen**

Die kontinuierliche Veränderung der medialen Angebote beschleunigt sich zunehmend. Um Jugendlichen bei digitalen Themen auf Augenhöhe begegnen und Vorbild sein zu können, bedarf es zunächst der fachlichen, aber auch der persönlichen Kompetenz der Erwachsenen, die sie betreuen. Diese müssen vor allem Wissen zur jugendlichen Medienwelt aufbauen, aber auch für ihre Vorbildwirkung sensibilisiert und dazu angehalten werden, ihren eigenen Medienkonsum zu reflektieren. Daher braucht es den jeweiligen Lebensumständen angemessene Bildungs- und Reflexionsangebote für Eltern, Lehrkräfte, Fachkräfte der Jugendarbeit und andere Anspruchsgruppen mit besonderem Fokus darauf, jene Erwachsenen dieser Gruppen zu erreichen, die selbst wenig Berührungspunkte zu dem Themenbereich mitbringen. Die kritische Reflexion digitaler Medien und deren Relevanz für jugendliche Lebenswelten muss auch Inhalt von pädagogischen und sozialarbeiterischen Aus- und Fortbildungen sein. Diese Angebote sollen beispielsweise vermitteln, welche Medienangebote jugendliche Weltbilder prägen, wie diese kommunizieren und wohin sich Jugendliche wenden, wenn sie Hilfe oder Informationen brauchen, aber auch wie von Jugendlichen genutzte digitale Tools funktionieren, um adäquat mit den Jugendlichen diesbezüglich agieren zu können.



### **Berücksichtigung neuer Kommunikationswege als relevante Informationsquellen und Orte des gesellschaftlichen Diskurses**

Meinungsbildung und Informationsaustausch passieren immer stärker in geschlossenen „Blasen“. Das trägt dazu bei, dass soziale Gruppen die Positionen und Weltbilder anderer Gruppen häufig nicht mehr nachvollziehen können und als absurd abtun, da sie in ihren Medienwelten mit gänzlich anderen Informationen konfrontiert sind. Diese Entwicklung gefährdet den für eine gelebte Demokratie so grundlegenden breiten, öffentlichen Diskurs. Um Jugendliche an gesellschaftspolitischen Debatten zu beteiligen, muss die Durchlässigkeit zwischen den unterschiedlichen Medienwelten unter anderem durch die Medienhäuser gefördert werden. Konkret bedeutet das, dass Themen aus jugendlichen Kommunikationsräumen von klassischen Informationsmedien (etwa Zeitungen und Fernsehen) stärker aufgegriffen und zur Diskussion gestellt werden müssen, während gleichzeitig Bemühungen ge-

fördert werden sollen, gesellschaftspolitische Debatten in jugendliche Medienwelten zu tragen und mit fundierten Informationsangeboten zu bereichern (u.a. auch mit gezielten Projekten von Fachstellen der Außerschulischen Jugendarbeit).

### **Entwicklung von intergenerativen Projekten zur Medienbildung**

Generationen, die im Austausch stehen, haben ein besseres Verständnis füreinander. Gleichzeitig zeigen sich im intergenerationellen Austausch Gemeinsamkeiten zwischen analogen und digitalen Austauschformen, die gegenseitiges Verständnis fördern können. Deshalb erscheinen Projekte zu digitalen Themen sinnvoll (u.a. Softwarenutzung, Kommunikationsplattformen, digitale Spiele), in denen Jugendliche digitale Aspekte ihrer Lebenswelt vorstellen sowie damit verbundene Kompetenzen vermitteln und diese Lebenswelten gleichzeitig vor dem Hintergrund des Erfahrungswissens der älteren Generationen reflektieren können.



## 2.9 Regional wohlfühlen – Regionen & Kommunen

### Strategische Ziele

#### Ziel 1

**Infrastruktur und Ressourcen für selbstorganisierte Jugendinitiativen und professionelle Jugendarbeit sind in allen Regionen gegeben.**

Oftmals fehlen in den ländlichen Gemeinden entsprechende Angebote für junge Menschen. Im Sinne der Chancengerechtigkeit und der gedeihlichen Lebensbedingungen für alle Jugendlichen gibt es in allen Regionen Zugänge zu professioneller Jugendarbeit. Ergänzend dazu haben Jugendliche selbst die Möglichkeit bzw. werden dabei unterstützt, Jugendinitiativen zu organisieren.

#### Ziel 2

**Organisationen der Jugendarbeit und alle weiteren Personen mit Interessens- und Anknüpfungspunkten im Jugendbereich agieren regional vernetzt und kooperativ.**

Die regionale Zusammenarbeit und Vernetzung wird ausgebaut, um die Angebote für Jugendliche bestmöglich aufeinander abzustimmen, Synergien zwischen den verschiedenen handelnden Personen zu nutzen und voneinander zu lernen.

#### Ziel 3

**Gemeinden agieren jugendfreundlich und gestalten lebenswerte Orte und Rahmenbedingungen für junge Menschen.**

Eine jugendfreundliche Gemeinde zeichnet sich dadurch aus, dass sie jugendgerechte Lebensbedingungen schafft und Aktivitäten fördert. Dazu werden entsprechende Konzepte entwickelt und verantwortliche Personen benannt, die sich mit den Möglichkeiten einer jugendfreundlichen Gemeinde auseinandersetzen und deren Umsetzung vorantreiben.

#### Ziel 4

**Jugend wird als wichtiges Querschnittsthema in allen Gebietskörperschaften wahrgenommen.**

Die Jugend ist die Zukunft einer Gemeinde und Region. Die Bedürfnisse, Anliegen und Ideen von jungen Menschen werden daher auf allen Ebenen der Politik – ob auf Gemeinde-, Regions- oder Landesebene – bei der Erstellung von Strategien oder sonstigen Planungen berücksichtigt. Dies betrifft alle gesellschaftspolitisch relevanten Bereiche. Das heißt, es geht u.a. um Wirtschaft, Soziales, Gesundheit, um die Nutzung des öffentlichen Raums, um Mobilität etc.



### Maßnahmenübersicht

Strategisches Ziel	Maßnahmen
<p><b>Infrastruktur und Ressourcen für selbstorganisierte Jugendinitiativen und professionelle Jugendarbeit sind in allen Regionen gegeben.</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Strategische Angebotsplanung der Offenen Jugendarbeit in (ländlichen) Gemeinden aller Regionen</li> <li>• Etablierung von Mobiler Jugendarbeit in allen steirischen Bezirken</li> <li>• Niederschwellige Nutzbarmachung öffentlicher Räume für Jugendliche</li> <li>• Sicherstellung des Zugangs zu (bewegungsförderlicher) Freizeit-Infrastruktur für Jugendliche</li> </ul> <p style="text-align: right;">&gt;&gt;&gt;</p>

Strategisches Ziel	Maßnahmen
<p><b>Organisationen der Jugendarbeit und alle weiteren Personen mit Interessens- und Anknüpfungspunkten im Jugendbereich agieren regional vernetzt und kooperativ.</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausweitung der Koordination und Zusammenarbeit kommunaler und regionaler Jugendarbeit</li> <li>• Stärkung des Regionalen Jugendmanagement</li> </ul>
<p><b>Gemeinden agieren jugendfreundlich und gestalten lebenswerte Orte und Rahmenbedingungen für junge Menschen.</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Entwicklung von Konzepten mit strukturiert verankerter Jugendbeteiligung für jugendfreundliche und abwanderungsresistente Gemeinden</li> <li>• Flächendeckende Etablierung kommunaler Jugendbeauftragter entlang des Handbuchs Kommunale Jugendarbeit</li> <li>• Übernahme von Verantwortung der Gemeinden, aktiv Jugendförderung im Sinne Kommunaler Jugendarbeit zu leisten</li> <li>• Koordinierte Unterstützungsangebote von Gemeinden für Kinder und Jugendliche</li> </ul>
<p><b>Jugend wird als wichtiges Querschnittsthema in allen Gebietskörperschaften wahrgenommen.</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Strukturelle Verankerung von Gemeinderatsmitgliedern mit Jugendverantwortung</li> <li>• Implementierung von Jugendthemen in Strukturen, Gremien und Strategien</li> </ul>

### Maßnahmenbeschreibung

#### **Strategische Angebotsplanung und Ausbau der Offenen Jugendarbeit in (ländlichen) Gemeinden aller Regionen**

Der Ausbau der Offenen Jugendarbeit in allen steirischen Regionen ist ein wichtiger Schritt, um allen Jugendlichen in der Steiermark die gleichen Voraussetzungen für ein gelingendes Aufwachsen zu bieten. Offene Jugendarbeit, im Sinne der vom Land Steiermark geförderten Einrichtungen, bezieht sich auf standortbezogene Angebote in Form von Jugendzentren bzw. Jugendräumen. Offene Jugendarbeit ist dabei mehr als eine wichtige Ergänzung zur Verbandlichen Jugendarbeit, sie ist ein ressourcenorientiertes, niederschwelliges, freiwilliges, konsumfreies und sozialpädagogisches Angebot, das allen Jugendlichen in einer Gemeinde zur Verfügung steht.

#### **Etablierung von Mobiler Jugendarbeit in allen steirischen Bezirken**

In der Steiermark fehlt aktuell eine flächendeckende Verankerung von Mobiler Jugendarbeit (auch bekannt als Jugend-Streetwork oder aufsuchende Jugendarbeit). Mobile Jugendarbeit ermöglicht den Kontakt zu Jugendlichen, die von anderen Angebotsformen nicht erreicht werden. Durch die Verknüpfung und Vernetzung sowie in Abstimmung mit anderen Strukturen und Angeboten (wie standortbezogener Offener Jugendarbeit oder den Flexiblen Hilfen) soll für Jugendliche ein Netz von mobilen Angeboten bzw. Anlaufstellen entstehen. Mobile Jugendarbeit versteht sich als präventive Maßnahme, die die Lebenswelt der Jugendlichen in den Mittelpunkt stellt und im Sinne der Gemeinwesen-Orientierung die Rahmenbedingungen im Gemeinwesen mitgestalten will. So kann Mobile Jugendarbeit einen Beitrag zur Ge-

staltung und Nutzung des öffentlichen Raumes für alle Nutzungsgruppen leisten.

### **Niederschwellige Nutzbarmachung öffentlicher Räume für Jugendliche**

Jugendliche brauchen Orte, an denen sie sich ungezwungen und ohne Konsumzwang mit Gleichaltrigen treffen können, wo sie sich zurückziehen und unter sich sein können. Da Jugendliche im Vergleich zu Erwachsenen seltener über private Räume verfügen bzw. diese selbstbestimmt nutzen können, fällt dem öffentlichen Raum in dieser Lebensphase eine besondere Bedeutung zu. Jugend-Treffpunkte entstehen oft informell. Gemeinden sollen aber auch unter Beteiligung von Jugendlichen bewusst Plätze der Begegnung für ihre Jugendlichen schaffen, indem sie Orte jugendgerecht gestalten.

### **Sicherstellung des Zugangs zu (bewegungsförderlicher) Freizeit-Infrastruktur für Jugendliche**

In allen steirischen Kommunen soll ein niederschwelliger und kostenloser Zugang zu bewegungsförderlicher Infrastruktur gewährleistet sein. In diesen Freizeit-Anlagen soll neben den sportlichen Aktivitäten auch ausreichend Platz für jugendkulturelle Aktivitäten eingeplant werden. Die Anlage soll für möglichst viele Jugendliche attraktiv sein und geschlechtergerechte Gestaltungselemente enthalten. Dafür ist es wichtig, dass sie partizipativ entsprechend der Bedürfnisse aller vor Ort lebenden Jugendlichen entwickelt werden.

### **Ausweitung der Koordination und Zusammenarbeit kommunaler und regionaler Jugendarbeit**

Jugendorganisationen sollen mit den notwendigen Ressourcen ausgestattet werden, damit sie in den Gemeinden, aber auch auf regionaler Ebene zusammenarbeiten können. Ziel ist es, Synergien zu nutzen und die Qualität zu verbessern. Dies kann sowohl strukturspezifisch (z.B. Sportvereine, Offene Jugendarbeit, Musikvereine) als auch strukturübergreifend erfolgen. Beispiele für Schnittmengen sind gemeinsam genutzte Räumlichkeiten, abgestimmte Öffentlichkeitsarbeit, bezahlte fachliche Begleitung oder Fortbildungen.

### **Stärkung des Regionalen Jugendmanagement**

Das Regionale Jugendmanagement (RJM) sorgt dafür, dass alle jugendrelevanten Themen und Anliegen in den Strukturen der steirischen Regionen nachhaltig verankert werden. Dazu erhebt das RJM Bedarfe der Jugendlichen und entwickelt daraus maßgeschneiderte Konzepte für ihre Region. Gemeinden und agierende Personen im Jugendbereich werden zu allen jugendrelevanten Themen beraten und durch intensive Netzwerkarbeit unterstützt. Das „Steirische Modell“ der Jugend-Regionalentwicklung kann als österreichweiter Vorreiter gesehen werden, um die Bedürfnisse junger Menschen in den Gemeinden und Regionen ernst zu nehmen, und soll weiterhin forciert werden.

### **Entwicklung von Konzepten mit strukturiert verankerter Jugendbeteiligung für jugendfreundliche und abwanderungsresistente Gemeinden**

Um eine Gemeinde zukunftsfit zu gestalten, braucht es neben Personalressourcen für Kommunale Jugendarbeit einen Plan bzw. ein Konzept zur jugendgerechten Weiterentwicklung der Gemeinde. Ein solches Konzept für Kommunale Jugendarbeit umfasst dabei die Gesamtheit aller Leistungen, die in einer Kommune für junge Menschen erbracht werden. Bei der Erstellung sollte unter Einbeziehung der Jugendlichen die Auswahl, Reihung und Priorisierung der notwendigen Umsetzungsschritte festgelegt werden. Beteiligungsprozesse sollen aber auch in den Konzepten selbst deutlichen Platz finden. Sie stärken nicht nur die Persönlichkeit der Jugendlichen und damit die Zukunft der Kommune, sondern auch die Bindung der jungen Bevölkerung an die Gemeinde. Für Gemeinden eignet sich besonders Jugendbeteiligung im Rahmen von Projekten (z.B. im Rahmen der Planung und Gestaltung von Freizeit-Infrastruktur) und offene Formen der Beteiligung (z.B. Umfragen oder Diskussionsrunden mit politisch Verantwortlichen in der Gemeinde). Auch parlamentarische Formen der Beteiligung, bei deren Sitzungen sich Jugendliche treffen, um über aktuelle Themen zu diskutieren und abzustimmen, können eingesetzt werden.

### **Flächendeckende Etablierung kommunaler Jugendbeauftragter entlang des Handbuchs Kommunale Jugendarbeit**

Mit der Herausgabe des Handbuchs Kommunale Jugendarbeit<sup>6</sup> wurde ein erster Beitrag geleistet, um den Aus- bzw. Aufbau einer gelingenden Jugendarbeit in Kommunen voranzutreiben. Vision ist es, dass in den nächsten Jahren in einer Vielzahl der steirischen Gemeinden Kommunale Jugendarbeit durch ein im Gemeinderat beschlossenes Konzept für Kommunale Jugendarbeit strukturell verankert ist und Jugendbeauftragte etabliert und eingeschult sind. Kommunale Jugendbeauftragte sind dabei alle Personen, die von der Gemeinde mit Aufgaben der Kommunalen Jugendarbeit betraut sind z.B. Bedienstete des Jugendreferats in der Gemeinde.

### **Übernahme von Verantwortung der Gemeinden, aktiv Jugendförderung im Sinne kommunaler Jugendarbeit zu leisten**

Die demografische Entwicklung und die zunehmende Abwanderung in die Ballungsräume machen eine eigenständige kommunale Kinder-, Jugend- und Familienpolitik immer bedeutsamer. Kommunale Jugendarbeit braucht einen klaren finanziellen Rahmen, um Kontinuität und Vielfalt in den Angeboten (Infrastruktur für Jugendliche, Veranstaltungen, Projekte, etc.) sicherstellen zu können. Die Gemeinden sollen daher, unter Bedachtnahme auf den Gemeindehaushalt, aktive Jugendförderung vor Ort leisten. Sie können dies auch in gemeindeübergreifender Zusammenarbeit tun.

### **Koordinierte Unterstützungsangebote von Gemeinden für Kinder und Jugendliche**

„Gemeinsam stark für Kinder“ ist eine Initiative des Landes Steiermark, welche Kinder und Jugendliche mit ihren Familien in Gemeinden und Kleinregionen zum zentralen Thema macht. Durch die kommunale Koordination werden die Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien aus den Bereichen Bildung, Freizeit, Gesundheit,

Soziales und darüber hinaus aufeinander abgestimmt und sichtbar gemacht. Dies soll dazu beitragen, Kinder, Jugendliche und ihre Familien ganzheitlich zu unterstützen und sicherzustellen, dass sie trotz unterschiedlicher Startbedingungen und sozialer Umwelten gut aufwachsen können. Die Initiative setzt auf die Zusammenarbeit der Gemeinden, um die Lebensqualität von Kindern, Jugendlichen und deren Familien zu verbessern und unterstützende Strukturen zu schaffen. Das Ziel ist die Identifizierung von Bedarfen, das Schließen von Lücken im Unterstützungsangebot entlang des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen in der Lebenswelt Gemeinde und die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung in der Region.

### **Strukturelle Verankerung von Gemeinderatsmitgliedern mit Jugendverantwortung**

Um den Anliegen und Interessen junger Menschen innerhalb der Gemeinde bzw. des Gemeinderates entsprechend Gehör zu verschaffen, soll es in allen steirischen Gemeinden ein Gemeinderatsmitglied mit Jugendverantwortung geben. Diese Personen fungieren unter anderem (in enger Kooperation mit den kommunalen Jugendbeauftragten) als Drehscheibe zwischen der Gemeinde, der örtlichen Jugend, der Außerschulischen Jugendarbeit, den Bildungseinrichtungen, den Regionalen Jugendmanagements und dem Land Steiermark.

### **Implementierung von Jugendthemen in Strukturen, Gremien und Strategien**

Die Regionalen Jugendmanagements als wichtiger Teil der Regionalmanagements sollen verstärkt daran arbeiten, das Thema Jugend in der gesamten Region auf unterschiedlichsten Ebenen und in unterschiedlichste Vorhaben zu integrieren. Austausch und Zusammenarbeit sind dabei in allen Bereichen der Regionalentwicklung (z.B. bei der Bildungs- und Berufsorientierung, Gleichstellung, Kultur und Mobilität) sowie bei der Entwicklung von regionalen Leitbildern und Strategien eine wertvolle Bereicherung.

<sup>6</sup> Amt der Steiermärkischen Landesregierung (2021). Handbuch Kommunale Jugendarbeit, <https://www.jugendreferat.steiermark.at/cms/ziel/164570665/DE/>





## 2.10 Nachhaltig gestalten – Nachhaltigkeit & Klimaschutz

### Strategische Ziele

#### Ziel 1

**Jugendliche setzen sich kritisch mit den gesellschaftlichen Dimensionen des Klimawandels auseinander und beziehen Stellung in Bezug auf notwendige Veränderungen und (Generationen-)Gerechtigkeit.**

Die Klimakrise hat ein hohes Potenzial, soziale Spannungen zu erzeugen. Daher ist es besonders wichtig, die soziale Dimension des Klimawandels und mögliche gesellschaftliche Gegenentwürfe breit zu diskutieren. Dies kann dazu beitragen, die Akzeptanz für Veränderungen zu erhöhen, Beteiligung herzustellen und bessere Entscheidungen zu treffen.

#### Ziel 2

**Jugendliche erhalten laufend gut aufbereitete Informationen zu Nachhaltigkeit und Klimaschutz.**

Adäquate Informationen sind eine Vorbedingung, um das Klimabewusstsein Jugendlicher zu stärken. Um konkrete Umsetzungsmöglichkeiten zu eröffnen, werden Jugendlichen die Herausforderungen in Bezug auf den Erhalt einer

lebenswerten Umwelt mittels Visualisierungen und Konkretisierungen bewusstgemacht und leicht umsetzbare Handlungsmöglichkeiten für ein gutes Leben angeboten.

#### Ziel 3

**Für alle Jugendlichen in der Steiermark gibt es adäquate und zugängliche Angebote der Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsbildung.**

Um Informationen zu Nachhaltigkeit und Klimaschutz entsprechend einzuordnen, zu verknüpfen und schließlich in Umsetzungsmöglichkeiten diskutieren zu können, braucht es eine vertiefte Auseinandersetzung im Rahmen von Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsbildung. Diese Aktivitäten finden in allen Schultypen sowie Jugendarbeitskontexten statt, um sicherzustellen, dass alle Jugendlichen erreicht werden.

#### Ziel 4

**Jugendliche finden Möglichkeiten vor, sich zu Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsthemen zu beteiligen – in der Bandbreite von freiwilligem Engagement bis hin zu Green Jobs.**

Jugendliche werden durch vielfältige und gut abgestufte Zugänge bestmöglich dazu aktiviert, von ihrem jeweiligen Ausgangslevel aus stärker in die Beteiligung an klimabewussten Verhaltensweisen und zukunftsorientierten Entscheidungen zu gehen.

### Maßnahmenübersicht

Strategisches Ziel	Maßnahmen
<b>Jugendliche setzen sich kritisch mit den gesellschaftlichen Dimensionen des Klimawandels auseinander und beziehen Stellung in Bezug auf notwendige Veränderungen und (Generationen-)Gerechtigkeit.</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anregung von Diskursen zur sozialen Dimension der Klimakrise</li> <li>• Jugendgerechte Visualisierung der Herausforderungen sowie Konkretisierung der Handlungsoptionen im Bereich Klimaschutz und Nachhaltigkeit</li> </ul>
<b>Jugendliche erhalten laufend gut aufbereitete Informationen zu Nachhaltigkeit und Klimaschutz.</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stärkung klimabewusster Kommunikation und Information durch Vorbilder</li> <li>• Förderung von Austauschformaten zwischen Fachkräften aus Wissenschaft und Forschung und Jugendlichen zu Klima- und Nachhaltigkeitsfragen &gt;&gt;&gt;</li> </ul>

Strategisches Ziel	Maßnahmen
<p><b>Für alle Jugendlichen in der Steiermark gibt es adäquate und zugängliche Angebote der Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsbildung.</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausbau interaktiver und partizipativer Formate in der Nachhaltigkeitsbildung und Klima(-politik-)bildung</li> <li>• Förderung von Peer-to-Peer-Ansätzen in der Nachhaltigkeits- und Klimaschutzbildung</li> <li>• Koordinierung von schulischen und außerschulischen Bildungsangeboten im Klima- und Energiebereich durch das Land Steiermark</li> </ul>
<p><b>Jugendliche finden Möglichkeiten vor, sich zu Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsthemen zu beteiligen – in der Bandbreite von freiwilligem Engagement bis hin zu Green Jobs.</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung der Beteiligung von Jugendlichen an Klima- und Nachhaltigkeitsaktivitäten auf vielfältigen Ebenen</li> </ul>

### Maßnahmenbeschreibung

#### Anregung von Diskursen zur sozialen Dimension der Klimakrise

Die soziale Dimension der Klimakrise soll für die Steiermark breit – insbesondere partizipativ mit Jugendlichen – diskutiert und hinsichtlich möglicher Anpassungsschritte und Szenarien ihrer individuellen Zukunftsentscheidungen (z.B. Wohnort, Wohnform, Branchenwahl etc.) konkretisiert werden. Durch die Stärkung und den Ausbau von Teilnehmungsangeboten, die unter anderem in weiterer Folge auch konkrete Initiativen von Jugendlichen (finanziell) unterstützen sollen, soll den Jugendlichen künftig eine stärkere Auseinandersetzung mit den Auswirkungen der Klimakrise ermöglicht werden. Über Fachkräfte der Jugendarbeit sollen Jugendliche zu Aspekten des Klimawandels informiert und gleichzeitig ermuntert werden, sich in Klima- und Umweltfragen zu engagieren, diese zu diskutieren sowie ihre Gewohnheiten und Zukunftserwartungen kritisch zu reflektieren.

#### Jugendgerechte Visualisierung der Herausforderungen sowie Konkretisierung der Handlungsoptionen im Bereich Klimaschutz und Nachhaltigkeit

Es gilt, allen Jugendlichen die Herausforderungen in Bezug auf den Erhalt einer lebenswerten

Umwelt anschaulich und anhand konkreter Beispiele stärker bewusst zu machen. Zudem sollen leicht umsetzbare Handlungsmöglichkeiten angeboten werden. Die *Ziele für ein gutes Leben* (oder *Good Life Goals*<sup>7</sup>) formulieren beispielsweise für jedes der 17 *Sustainable Development Goals* der Vereinten Nationen fünf persönliche Maßnahmen, die jeder Mensch individuell ergreifen kann, um die Zielerreichung der SDGs zu unterstützen. Damit soll Jugendlichen beispielhaft gezeigt werden, wie sie konkret in ihrem Alltag klima- und umweltbewusst handeln können.

#### Stärkung klimabewusster Kommunikation und Information durch Vorbilder

Jugendliche brauchen für Klima- und Umweltschutzthemen informierte Bezugspersonen und Vorbilder. Diese können umwelt- und klimabewusste Familienmitglieder, Lehrkräfte, Fachkräfte der Außerschulischen Jugendarbeit, aber auch Gleichaltrige sein, die durch ihr Verhalten im Alltag andere Jugendliche positiv beeinflussen. Klimabewusste Kommunikation und Information sollen dabei sowohl analog wie aber auch digital erfolgen, wie etwa über klimabewusste Personen, die digitalen Content kreieren und die in jugendrelevanten Foren das Bewusstsein für Klima- und Nachhaltigkeitsaspekte wecken und stärken können. Positive

<sup>7</sup> World Business Council for Sustainable Development (2018). <https://sdghub.com/goodlifegoals/>

Beispiele und gelingende Entwicklungen sowie auch kleine Erfolge sollen wertgeschätzt und sichtbar gemacht werden, um Jugendliche zum Nachahmen anzuregen.

### **Förderung von Austauschformaten zwischen Fachkräften aus Wissenschaft und Forschung und Jugendlichen zu Klima- und Nachhaltigkeitsfragen**

Fachkräfte aus Wissenschaft, Forschung und Bildung sollen stärker in die Kommunikation und den Austausch mit Jugendlichen gebracht werden. So können Jugendliche unmittelbar Sorgen, Fragen und Annahmen, die sie zu verschiedenen Themen der Nachhaltigkeit, der Umwelt und des Klimas sowie Klimawandels haben, mit ausgewiesenen Fachleuten diskutieren und ihr Klimawissen ausbauen. Damit sollen wissenschaftliche und oft komplexe Zusammenhänge für Jugendliche greifbarer gemacht und Fehlinformation entgegengewirkt werden. Besonderes Augenmerk gilt es bei diesen Austauschformaten auch darauf zu legen, dass diese niederschwellig und jugendadäquat (analog und digital) zugänglich sind, damit möglichst viele Jugendliche (unabhängig von ihren sozioökonomischen Hintergründen) erreicht werden.

### **Ausbau interaktiver und partizipativer Formate in der Nachhaltigkeitsbildung und Klima(-politik-)bildung**

Von Personen mit Fachexpertise gestaltete und begleitete Klimaplanspiele sollen durch gruppendynamisch angereicherte Lernerlebnisse dazu beitragen, dass Jugendliche die Herausforderungen im Kontext des Klimawandels besser verstehen und Möglichkeiten sowie Schwierigkeiten im kooperativen Handeln erleben können. Dabei gilt es auch, die demokratischen Zusammenhänge bei Themen des Klimaschutzes und Klimapolitik zu beleuchten und verständlich zu machen. Im Rahmen von Politikwertstätten soll außerdem der persönliche Austausch zwischen Jugendlichen und Personen aus der (Landes-)Politik zu Themen der Nachhaltigkeit und des Klimaschutzes ermöglicht werden.

### **Förderung von Peer-to-Peer-Ansätzen in der Nachhaltigkeits- und Klimaschutzbildung**

Das bewährte Konzept des Peer-to-Peer-Learnings ist auch in den Bereichen der Nachhaltigkeits- und Klimaschutzbildung vielversprechend und soll daher forciert werden. Durch Jugendliche, die zum Thema Klimaschutz ausgebildet werden und sich dann in der Folge mit anderen Jugendlichen austauschen, können komplexe



© getyimages.at / Bangon Pitipong







# 3 LITERATUR

Amt der Steiermärkischen Landesregierung (2022). Gewaltschutzstrategie des Landes Steiermark, [https://www.soziales.steiermark.at/cms/dokumente/12895132\\_439/2f95033f/Gewaltschutzstrategie.pdf](https://www.soziales.steiermark.at/cms/dokumente/12895132_439/2f95033f/Gewaltschutzstrategie.pdf)

Amt der Steiermärkischen Landesregierung (2021). Handbuch Kommunale Jugendarbeit, <https://www.jugendreferat.steiermark.at/cms/ziel/164570665/DE/>

Amt der Steiermärkischen Landesregierung (2023). Kulturstrategie 2030 – Die kulturelle Zukunft des Landes Steiermark, [https://www.kultur.steiermark.at/cms/dokumente/12914380\\_174842744/dfcc25d4/Kulturstrategie\\_2030\\_Paper\\_20230508%20%281%29.pdf](https://www.kultur.steiermark.at/cms/dokumente/12914380_174842744/dfcc25d4/Kulturstrategie_2030_Paper_20230508%20%281%29.pdf)

Bildungs- und Berufsorientierung – Landesgremium Steiermark (BBO-LG) (2017). Steirische Strategie für Bildungs- und Berufsorientierung: Neupositionierung der Bildungs- und Berufsorientierung in der Steiermark, [https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/12781912\\_157908612/bd2007da/Strategiepapier\\_BBO%20STMK\\_2017\\_%C3%BCberarbeitet.pdf](https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/12781912_157908612/bd2007da/Strategiepapier_BBO%20STMK_2017_%C3%BCberarbeitet.pdf)

Hazissa (2021). Ergebnisse der quantitativen Datenerhebung im Rahmen des Erasmus+ Projektes "Love & Respect – Preventing Teen Dating Violence II", [https://www.hazissa.at/files/5016/1830/7346/Kurzbericht\\_Ergebnisse\\_Love\\_And\\_Respect.pdf](https://www.hazissa.at/files/5016/1830/7346/Kurzbericht_Ergebnisse_Love_And_Respect.pdf)

World Business Council for Sustainable Development (2018). <https://sdghub.com/goodlifegoals/>





